Paed.
104

liothek Regensburg
Paed. 104

~~III. 607.~~

C Packag 104

Zur

königlichen Bibliothek

in

Regensburg.

Mildheimisches
Evangelien-Buch
auf alle Sonn- und Festtage
des Jahres

mit kurzen Vorreden
und
erbaulichen Schluß-Reimen
versehen
und für die liebe Jugend
mit Bildern gezieret.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Paed. 104

Herausgegeben
von dem Verfasser des Noth-
und Hülfsbüchleins.

Gotha, in der Beckerschen Buchhandlung
1816.

h. Decan,

Vorbericht.

Wie die Leser des Noth- und Hülfs-Büchleins wissen, war der Pfarrer Starke zu Mildheim von seiner Kindheit an gewohnt, über alles was ihm vorkam nachzusinnen, warum es so und nicht anders beschaffen sey und ob es nicht besser gemacht werden könne. Da er nun als Schulknabe in jeder Woche das Sonntags-Evangelium auswendig lernen mußte, verwunderte er sich darüber, daß unser Herr Jesus am

ersten Advent-Sonntage nach Jerusalem reiset, da er doch vier Wochen später, am heiligen Christ-Feste erst geboren wird, und daß das nämliche Evangelium von dessen Einzuge in Jerusalem am Sonntage Palmarum noch einmal kommt, da doch noch viele andere schöne Geschichten von Jesu in den vier heiligen Evangelisten stehen, welche zu Sonntags-Evangelien dienen könnten. Auch kam es ihm wunderlich vor, daß in den Jahren, wo im Calender zwischen dem neuen Jahr und dem Fest der Erscheinung Christi ein Sonntag fällt, die drey Weisen aus Morgenland von Bethlehem wieder fortreisen, ehe sie daselbst angekommen sind. Und so fand er, daß noch manche andre Geschichten von Jesu in den Evangelien nicht in der Ordnung nach einander folgen, wie sie nach der Beschreibung der heil. Evangelisten geschehen

sind. Als er nun studirt hatte und Pfarrer geworden war, bemerkte er bey der Abfassung seiner Predigten noch besser, daß die Sonntags-Evangelien leicht in eine zur Erbauung dienlichere Ordnung gebracht, auch daß statt mancher, für die Kinder zu schwer zu verstehenden, wohl andere lehrreiche Geschichten, Gleichnisse und Vermahnungen Jesu gewählt werden könnten. Er verfaßte daher ein neues Evangelien-Buch für seine Gemeinde, in welchem er, ohne die Hauptfeste zu verrücken, die Evangelien so nach einander setzte, daß sie vom ersten Advent-Sonntage an bis zum heiligen Pfingstfeste die Lebensgeschichte Jesu, in der Ordnung wie sie geschehen ist, und von Pfingsten an bis zum 27sten Sonntage nach Trinitatis die wichtigsten Lehren Jesu aus seinen Gleichnissen, Reden und Beyspielen, ebenfalls

falls in einer schicklichen Ordnung, enthalten. Dieses Evangelien-Buch legte der Pfarrer Starke dem fürstlichen Consistorium zur Prüfung vor, mit der Bitte um die Erlaubniß, sich desselben bey seinen Predigten bedienen, und es in den Mildheimischen Schulen einführen zu dürfen. Darauf erhielt er von den gelehrten Männern, die im Consistorium saßen, folgenden Bescheid. Sie wären längst, so gut wie er, der Meinung gewesen, daß die Evangelien, als Predigt-Texte, wohl in eine bessere Ordnung gesetzt werden sollten, und es würde schon geschehen seyn, wenn nicht zu befürchten stände, der gemeine Mann möchte ein Aergerniß an dieser Veränderung nehmen: indem der ehrwürdige Doctor Martin Luther bey der Reformation die Ordnung der Evangelien, so wie auch die lateinischen Namen der Sonn- und

Fest-

Festtage, nun einmal so beybehalten habe, wie sie in der katholischen Kirche von Alters her gewesen. Wolle er, der Pfarrer Starke, jedoch auf seine Gefahr die Probe machen: so solle ihm vergönnt seyn, das von ihm neu geordnete und gut befundene Evangelien-Buch in der Kirche und den Schulen zu Mildheim einstweilen ein Jahr hindurch zu gebrauchen, und solle er alsdann Bericht erstatten, wie sich seine Gemeinde dabey verhalten habe.

Dieses that der Pfarrer Starke, und seine sämmtlichen Pfarrkinder bezeigten ein großes Wohlgefallen an dieser Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes und des Religions-Unterrichts in den Schulen.

Nunmehr habe ich dieses Mildheimische Evangelien-Buch, wie es hier folget, drucken las-

lassen, damit es Jedermann lesen und sich daraus erbauen könne, wozu der allgütige Gott seinen Segen geben wolle.

Gotha,
im September 1816.

Rudolph Zacharias Becker.

Verzeichniß der Evangelien.

Erster Theil.

Am 1sten Advent-Sonntage: Luc. 1 Cap. V. 5 bis 25. . . . . . . Seite 1
— 2ten Advent-Sonntage; auch am Fest Mariä Verkündigung: Luc. 1 Cap. V. 26 — 38. 4
— 3ten Advent-Sonntage: Luc. 1 Cap. V. 39 — 56. 6
— 4ten Advent-Sonntage: Luc. 1 Cap. V. 57 — 80. 8
— 1sten heil. Christ-Tage: Luc. 2 Cap. V. 1 — 14. 10
— 2ten h. Christ-Tage: Luc. 2 Cap. V. 15 — 20. . 12
— Sonntage nach dem heil. Christ-Feste: Matth. 1 Cap. V. 18 — 25. . . . 14
— Neujahrstage; auch auf Mariä-Reinigung: Luc. 2 Cap. V. 21 — 32. . . 16

Am

Am Sonntage nach dem Neujahrs-Feste: Luc. 2 Cap. V. 33 — 40. . . Seite 18
— Fest der h. drey Könige: Matth. 2 Cap. V. 1 — 12. 20
— ersten Sonntage nach den h. drey Königen: Matth. 2 Cap. V. 13 — 23. . . 22
— 2ten Sonnt. nach den heil. drey Königen: Luc. 2 Cap. V. 41 — 52. 24
— 3ten Sonnt. nach den heil. drey Königen: Matth. 3 Cap. V. 1 — 17. 26
— 4ten Sonnt. nach den heil. drey Königen: Matth. 4 Cap. V. 17 — 25. . . . 29
— 5ten Sonnt. nach den heil. drey Königen: Joh. 2 Cap. V. 1 — 11. 31
— 6ten Sonnt. nach den heil. drey Königen: Joh. 4 Cap. V. 47 — 54 33
Am Sonntage Septuagesima: Matth. 8 Cap. V. 1 — 13. 35
— Sonntage Sexagesima: Matth. 9 Cap. V. 18 — 26. 37
— Sonntage Quinquagesima: Luc. 7 Cap. V. 11 — 17. 39
— Sonntage Invocavit: Matth. 11 Cap. V. 2 — 10. 41
— Sonntage Reminiscere: Matth. 14 Cap. V. 3 — 12. 43
— Sonntage Oculi: Matth. 8 Cap. V. 23 — 27. 45
— Frühlings- od. Saat-Feste: Joh. 6. Cap. V. 1 — 15. 47

Am

Am Sonntage Lätare: Matth. 15 Cap. V. 21 — 28. . . . . . . Seite 49
— — Judica: Marc. 7 Cap. V. 31 — 37. . . 51
— — Palmarum: Luc. 18 Cap. V. 31—43. . . 53
— grünen Donnerstage und Charfreytage: Die Geschichte der Leiden und des Todes Jesu.

I. Vorbereitung Jesu zum Tode. . . 55
II. Einzug in Jerusalem. 57
III. Jesus wäscht den Jüngern die Füße. . 59
IV. Einsetzung des h. Abendmahls. . . 61
V. Jesus betet am Oelberge. . . . 66
VI. Er wird gefangen genommen. . . 69
VII. Dessen Verhör vor den Hohenpriestern. 72
VIII. Dessen Verhör vor dem Landpfleger Pilatus. 76
IX. Jesus wird gegeißelt, mit Dornen gekrönet und verspottet. . . . 82
X. Er wird zur Hinrichtung hinausgeführt. 85
XI. Er wird mit Nägeln an das Kreutz geschlagen. 87
XII. Er stirbt am Kreutze. 89
XIII. Der Leichnam Jesu wird vom Kreutz herabgenommen und ins Grab gelegt. 93

Am 1sten h. Ostertage: Apost. Gesch. 2 Cap. V. 22 — 27. 96
— 2ten h. Ostertage: Marc. 16 Cap. V. 1 — 8. 98

Am 1sten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti: Joh. 20. Cap. V. 11 — 18 Seite . 100
— 2ten Sonnt. Misericordias Domini: Luc. 24 Cap. V. 13 — 35. 102
— 3ten Sonnt. Jubilate: Joh. 20 Cap. V. 19 — 23. 105
— 4ten Sonnt. Cantate: Joh. 20 Cap. V. 24 — 31. 106
— 5ten Sonnt. Rogate: Joh. 21 Cap. V. 1 — 14. 108
— Fest der Himmelfahrt Jesu: Apost. Gesch. 1 Cap. V. 4 — 14. 110
— 6ten Sonnt. n. Ostern, Exaudi: Joh. 16 Cap. V. 5 — 15. 112
— 1sten h. Pfingsttage: Apost. Gesch. 2 Cap. V. 1 — 13. 114
— 2ten h. Pfingsttage: Joh. 3 Cap. V. 16—21. 116

Anderer Theil.

Am Feste der Dreyeinigkeit Gottes, oder Trinitatis: Matth. 28 Cap. V. 16—20 . 118
— 1sten Sonnt. nach Trinitatis: Joh. 4 Cap. V. 19 — 26. 120
— 2ten Sonnt. nach Trinitatis: Luc. 19 Cap. V. 41 — 48. 122
— Fest Johannis des Täufers: Joh. 1 Cap. V. 19 — 28. 124

Am 3ten Sonntage nach Trinitatis: Matth. 6 Cap. V. 24 — 34. . . . . Seite 126
— 4ten Sonnt. n. Trinit. Matth. 22 Cap. V. 1 — 14. 128
— 5ten Sonnt. n. Trinit. Luc. 8 Cap. V. 4 — 15. 130
— 6ten Sonnt. n. Trinit. Joh. 10 Cap. V. 12 — 16. 132
— 7ten Sonnt. n. Trinit. Matth. 13 Cap. V. 24 — 30. 134
— 8ten Sonnt. n. Trinit. Luc. 15 Cap. V. 1 — 10. 136
— 9ten Sonnt. n. Trinit. Luc. 19 Cap. V. 1 — 10. 138
— 10ten Sonnt. n. Trinit. Matth. 22 Cap. V. 34 — 46. 140
— 11ten Sonnt. n. Trinit. Luc. 18 Cap. V. 9 — 14. 141
— 12ten Sonnt. n. Trinit. Luc. 14 Cap. V. 1 — 11. 143
— 13ten Sonnt. n. Trinit. Matth. 6 Cap. V. 1 — 18. 144
— 14ten Sonnt. n. Trinit. Matth. 7 Cap. V. 15 — 23. 147
— 15ten Sonnt. n. Trinit. Luc. 16 Cap. V. 1 — 9. 149
— Herbst= oder Ernte=Feste: Luc. 12 Cap. V. 16 — 21 151
— 16ten Sonnt. n. Trinit. Luc. 6 Cap. V. 27 — 42 153

Am 17ten Sonnt. n. Trinitatis. Luc. 10 Cap. V. 23 — 37. . . . . Seite 156
— 18ten Sonnt. nach Trinit. Matth. 5 Cap. V. 20 — 26. 158
— 19ten Sonnt. n. Trinit. Matth. 18 Cap. V. 23 — 35. 160
— 20sten Sonnt. n. Trinit. Matth. 20 Cap. V. 1 — 16. 162
— 21sten Sonnt. n. Trinit. Matth. 19 Cap. V. 3 — 11. 164
— 22sten Sonnt. n. Trinit. Matth. 18 Cap. V. 1 — 10. 166
— 23sten Sonnt. n. Trinit. Matth. 22 Cap. V. 15 — 22. 168
— 24sten Sonnt. n. Trinit. Luc. 17 Cap. V. 11 — 19. 170
— 25sten Sonnt. n. Trinit. Luc. 16 Cap. V. 19 — 31. 172
— 26sten Sonnt. n. Trinit. Matth. 25 Cap. V. 1 — 13. 174
— 27sten Sonnt. n. Trinit. Matth. 25 Cap. V. 31 — 46. 176

Evan=

Evangelium am ersten Sonntage des Advents oder der Ankunft Jesu.

Vorrede. Beynahe vier tausend Jahr nach Erschaffung der Welt waren noch die meisten Völker in heydnische Abgötterey versunken und wußten nicht recht, wozu die Menschen von Gott erschaffen sind. Nur die Juden verehrten den einzigen wahren Gott, lebten aber wenig nach seinen heiligen Geboten. Da sandte Gott seinen geliebten Sohn Jesum in die Welt, daß er die Menschen durch seine Lehre von der Unwissenheit und Sünde erlösen, und sie den rechten Weg zur Seligkeit lehren sollte. Er sandte auch den Johannes voraus, daß dieser die Herzen der Juden, durch seine Taufe und seine Predigten zum Glauben an Jesum vorbereiten sollte, und ließ die Geburt des Johannes seinem Vater Zacharias durch einen Engel verkündigen.

Lucä 1 Cap. V. 5 bis 25.

Zu der Zeit Herodis, des Königs Judäa, war ein Priester von der Ordnung Abia, mit Namen Zacharias, und sein Weib von den Töchtern Aaron, welche hieß Elisabeth. Sie waren aber alle beyde

fromm vor GOtt, und gingen in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelich. Und sie hatten kein Kind, denn Elisabeth war unfruchtbar, und waren beyde wohl betaget. Und es begab sich, da er das Priesteramt pflegte vor Gott, zur Zeit seiner Ordnung, nach Gewohnheit des Priesterthums, und an ihm war, daß er räuchern sollte; ging er in den Tempel des Herrn. Und die ganze Menge des Volks war haußen, und betete unter der Stunde des Räucherns. Es erschien ihm aber der Engel des Herrn, und stand zur rechten Hand am Räuchaltar. Und als Zacharias ihn sahe; erschrak er, und es kam ihm eine Furcht an. Aber der Engel sprach zu ihm: fürchte dich nicht, Zacharia, denn dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen sollst du Johannes heißen. Und du wirst des Freude und Wonne haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß seyn vor dem Herrn; Wein und stark Getränke wird er nicht trinken. Und er wird noch im Mutterleibe erfüllet werden mit dem heiligen Geist. Und er wird der Kinder von Israel viele zu Gott, ihrem Herrn, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und Kraft Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Unglaubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk. Und Zacharias sprach zu dem Engel: wobey soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und bin gesandt mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündig-

digte. Und siehe, du wirst verstummen, und nicht reden können, bis auf den Tag, da dieß geschehen wird: darum, daß du meinen Worten nicht geglaubest hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit. Und das Volk wartete auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er heraus ging, konnte er nicht mit ihnen reden. Und sie merkten, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel. Und er winkte ihnen, und blieb stumm. Und es begab sich, da die Zeit seines Amtes aus war, ging er heim in sein Haus. Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger, und verbarg sich fünf Monate, und sprach: also hat mir der Herr gethan in den Tagen, da er mich angesehen hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme.

Ein gutes Kind erfreut, als Gottes Gnaden=Gabe,
Der Eltern Herz viel mehr, als großes Gut und Habe:
So ist Elisabeth schon im voraus entzückt,
Daß bald den lieben Sohn ans Mutterherz sie drückt.

Am zweyten Advent-Sonntage, auch am Feste Mariä Verkündigung.

Der Engel Gabriel verkündigt der frommen Jungfrau Maria, daß sie Jesum, den Stifter und Beherrscher des geistlichen Reiches Gottes zur Welt bringen werde, von dem die Juden glaubten, er werde ein irdisches großes Königreich stiften.

Luc. 1 Cap. V. 26 bis 38.

Im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die da heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: gegrüßet seyst du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern! Da sie aber ihn sahe, erschrak sie über seiner Rede, und gedachte: welch

welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen sollt du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und GOtt der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Monat, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

Dem Bothen Gottes glaubt Maria, was er spricht,
Obgleich den dunkeln Sinn des Worts sie fasset nicht:
So sollst du stets dem guten Gott vertrauen,
In Glück und Noth,
Bis in den Tod
Auf seine Vaterhand, die Alles leitet, schauen.

Am

Am dritten Advent-Sonntage; auch auf Mariä Heimsuchung.

Maria besucht ihre Freundin Elisabeth, und beyde freuen sich der wundervollen Gnade Gottes, die er ihnen erweiset.

Luc. 1 Cap. V. 39 bis 56.

Maria aber stand auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge endelich zu der Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias, und grüßet Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes! Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die

Stim-

Stimme deines Grußes hörte, hüpfte mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Und Maria sprach: meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Denn Er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bey denen, die Ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet Er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf; wie Er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrete sie wiederum heim.

Hoher Sinn, auf Gott gericht't,
Demuth, Eifer für die Pflicht,
Menschenliebe und Vertrauen
Sind der beßte Schmuck der Frauen.
Leibesschönheit blühet ab;
Tugend währet bis ans Grab.

Am

Am vierten Advent-Sonntage.

Bey der Geburt Johannis geschah das Wunder, daß sein Vater Zacharias die verlorne Sprache wieder bekam, und weissagte, daß sein Sohn, als ein weiser und kräftiger Lehrer des Volks, dem noch größern Lehrer Jesu den Weg bereiten werde.

Luc. 1 Cap. V. 57 bis 80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn, und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freuten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße.

Und

Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er foderte ein Täflein, schrieb und sprach: er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und er redete, und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn. Und diese Geschichte ward ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge, und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete und sprach: gelobet sey der Herr, der Gott Israel, denn er hat besuchet und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids, als er vor Zeiten geredt hat, durch den Mund seiner heiligen Propheten: daß er uns errette von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen. Und die Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eyd, den er geschworen hat unserm Vater Abraham: uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unsrer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen

in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

Der Mensch soll, so wills Gott, im Leben hier auf Erden,
Durch Tugend und Verstand zum Himmel tüchtig werden:
Drum sendet Lehrer er der Wahrheit jeder Zeit;
Wer treu ihr Wort befolgt, gelangt zur Seligkeit.

Am ersten heiligen Christ-Tage.

Der erhabenste der Menschen, Jesus Christus, wurde nicht in einem glänzenden Pallaste, sondern in einem Stalle geboren, und ein Engel vom Himmel verkündigte seine Ankunft frommen Hirten auf dem Felde; nicht Gelehrten und Großen, die vielleicht nicht auf die Bothschaft geachtet hätten.

Luc. 2 Cap. V. 1 bis 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die al-

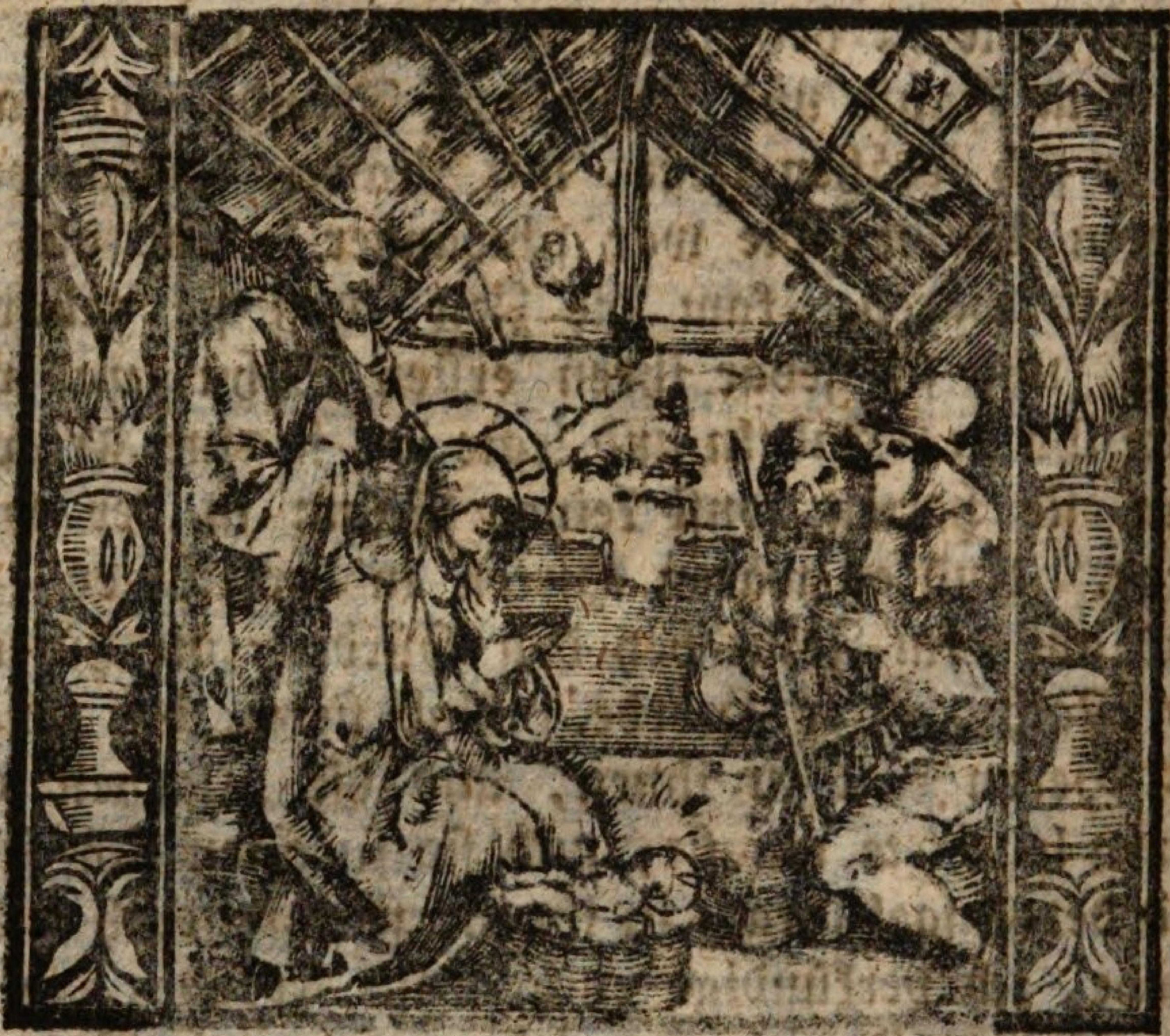
allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war, und jederman ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißet Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen ließe, mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe: denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren; die lobeten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Himmelslust und Erden-Frieden
Hat Gott durch Mariens Sohn
Allem Menschenvolk beschieden:
Wer ihm glaubt, dem wird der Lohn.

Um

Am zweyten heil. Christ-Tage.

Die Hirten fanden alles wahr, was der Engel Gottes ihnen von der Geburt Jesu gesagt hatte.



Luc. 2 Cap. V. 15 bis 20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und fanden beyde, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

Ma-

Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Auf, schicke dich, recht feyerlich
Des Heilands Fest mit Danken zu begehen!
Lieb' ist der Dank, der Lobgesang,
Durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

Sprich dankbar froh: also, also
Hat Gott die Welt durch seinen Sohn geliebet!
O, wer bin ich, daß er auch mich
Durch seinen Sohn so hoch, so zärtlich liebet?

Aus Dank will ich in Brüdern dich,
Dich, Gottes Sohn, bekleiden, speisen, tränken;
Der Frommen Herz in ihrem Schmerz
Mit Trost erfreun, und dein gedenken.

Am

Am Sonntage nach dem heil. Christfeste.

Auch Joseph, Mariens Verlobter, wurde durch einen Engel von der wundervollen Geburt Jesu voraus unterrichtet, und ihm befohlen, das Kind Jesus, das heißt, Helfer und Erretter, zu benennen.

Matth. 1 Cap. V. 18 bis 25.

Die Geburt Christi war aber also gethan. Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet war, ehe er sie heimholete; erfand sichs, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist. Joseph aber, ihr Mann, war fromm, und wollte sie nicht rügen; gedachte aber sie heimlich zu verlassen. Indem er aber also gedachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum, und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen. Denn das in ihr ge-

geboren ist, das ist von dem heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen: denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger seyn, und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emanuel heißen, das ist verdolmetschet: Gott mit uns. Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, that er, wie ihm des Herrn Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich. Und erkennete sie nicht, bis sie ihren ersten Sohn gebar, und hieß seinen Namen Jesus.

Auf Erden Wahrheit auszubreiten,
Die Wahrheit, die vom Himmel stammt,
Die, uns zum ew'gen Glück zu leiten,
Das Herz zu Gottes Lieb' entflammt;
Dazu erschienst du, Jesus, hier,
Von Gott gesandt zum Heil auch mir.

Am Neujahrs-Feste; auch auf Mariä Reinigung.

Die frommen Eltern Jesu erfüllten alle bey der Geburt eines Kindes vorgeschriebenen jüdischen Gesetze. Da geschah es bey der Darstellung Jesu im Tempel, daß der fromme Greis Simeon es bekräftigte, daß dieses Kind, der den Menschen von Gott verheissene Christus oder Erlöser sey.

Luc. 2 Cap. V. 21 bis 32.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten wurde; da ward sein Name genennet Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward. Und da die Tage der Reinigung Mariens nach dem Gesetz Mosis kamen, brachten sie das Kind Jesu gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem Herrn, (wie denn geschrieben stehet in dem Gesetze des

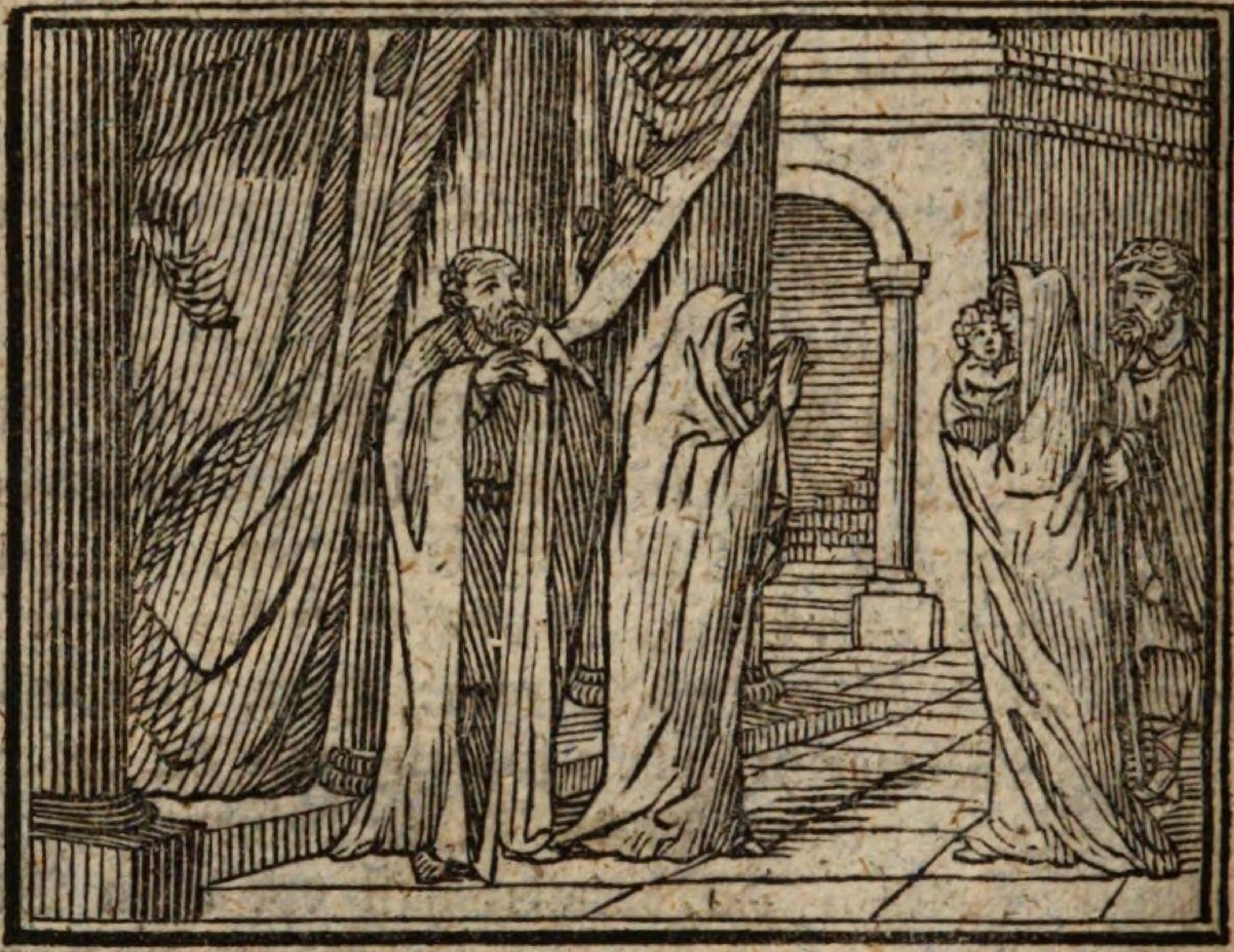
Herrn:

Herrn: allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiliget heissen,) und daß sie gäben das Opfer, nachdem gesaget ist im Gesetz des Herrn, ein paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem mit Namen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und er kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget, nach dem Gesetz; da nahm er ihn auf seine Arme, lobete GOtt, und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen Du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volks Israel.

Gott hat durch Jesu Lehren
Des Irrthums Nacht zerstreut;
Wenn wir sie folgsam hören,
Wird unser Herz erfreut;
Es lernt mit Kraft und Muth
Der bessern Zukunft leben,
Nach wahrer Tugend streben,
Als nach dem höchsten Gut.

Am Sonntage nach dem Neujahrsfeste.

Auch die vier und achtzigjährige Prophetin Hanna erkannte Jesum für den verheissenen Retter der Menschen vom Elend der Unwissenheit und Sünde.



Luc. 2 Cap. V. 33 bis 40.

Sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, das von ihm geredet ward, und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird; und es wird ein Schwerd durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft,

schaft, und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth.

Nur dem nützt langes Leben,
Der immer Gott ergeben,
Nach wahrer Tugend strebt.
Wer Gott und Menschen liebet,
Sich stets im Guten übet,
Nur der hat lang und wohl gelebt.

Am Fest der Erscheinung Christi, oder der heiligen drey Könige.

Ehe die Eltern Jesu wieder nach Nazareth zurück reiseten, kamen aus dem fernen Morgenlande drey gelehrte Männer, die man Könige nennt, und huldigten dem Jesuskinde durch Geschenke, als dem neugebohrnen Könige des Gnadenreiches Gottes, das von dem Lande Judäa sich über alle Völker der Erde ausbreiten sollte.

Matth. 2 Cap. V. 1 bis 12.

Da Jesus gebohren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlaude gen Jerusalem und sprachen: wo ist der neugebohrne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehr-

lehrten unter dem Volk, und forschete von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden, und sie sagten ihm: zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda. Denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erkernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre, und weisete sie gen Bethlehem und sprach: ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin, und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenketen ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Laß dir zu bösen Thaten
Auch große Herrn nicht rathen,
Weich' ihnen klüglich aus,
Und meid' ihr Sündenhaus,
Wo glänzend Elend wohnet,
Und falsche Tücke thronet.

Evan-

Evangelium am ersten Sonntage nach den h. drey Königen.

Der König Herodes wollte Jesum tödten lassen, aus Furcht, er möchte ihn einmal vom Throne stoßen; da flüchteten Joseph und Maria mit ihm nach Egyptenland, und blieben daselbst, bis Herodes an einer so schlimmen Krankheit starb, daß seine Eingeweide bey noch lebendigem Leibe von Würmern gefressen wurden.

Matth. 2 Cap. V. 13 bis 23.

Da die Weisen aus Morgenland hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis

bis ich dir sage. Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda, bis nach dem Tode Herodis. Auf das erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesaget hat, der da spricht: aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren Grenzen, die da zweyjährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinet ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein nnd seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Oerter des jüdischen Landes, und kam und wohnete in der Stadt, die da heißet Naza-

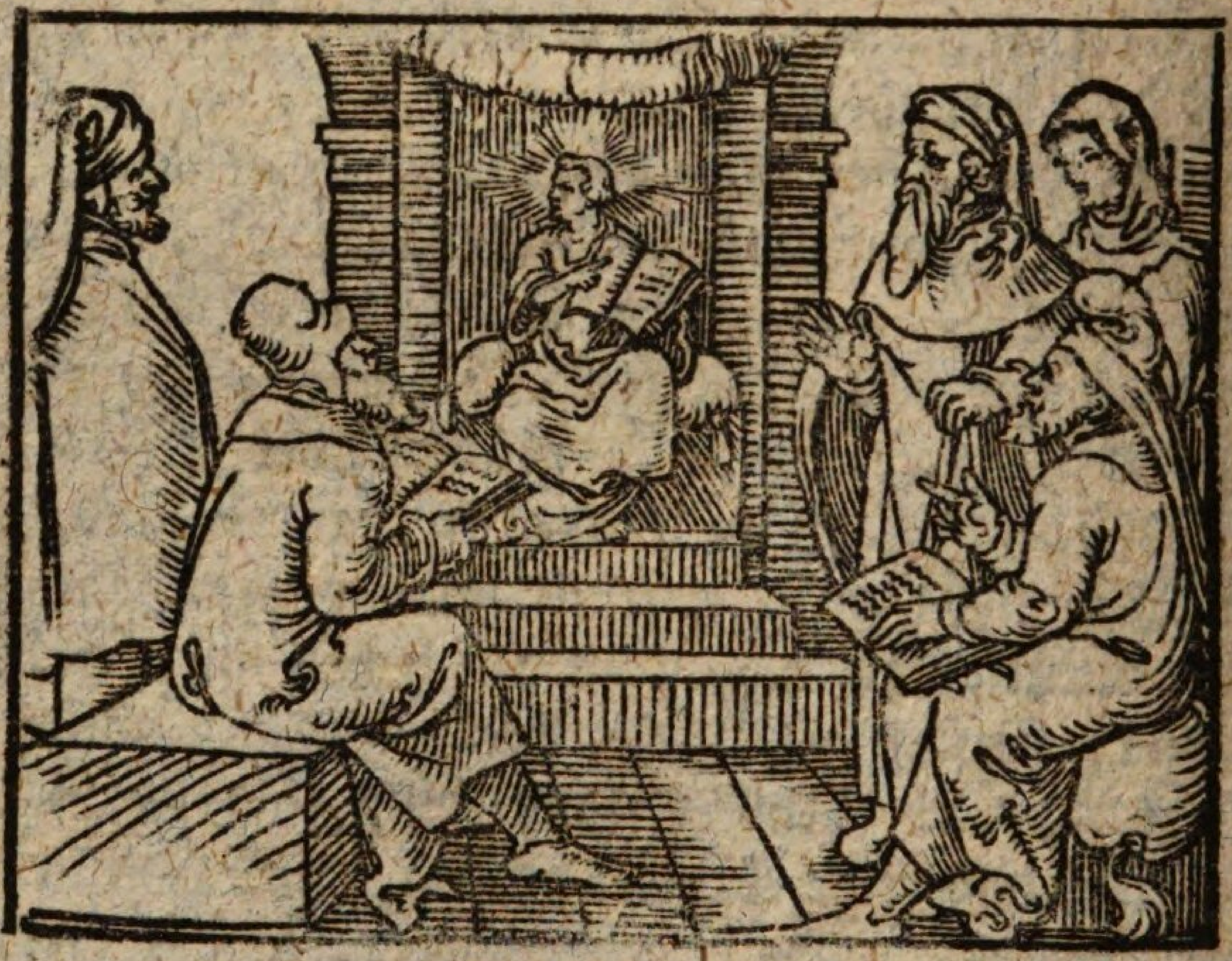
reth

reth, auf das erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Dem Frommen schützet Gott das Leben,
Wenn Todesnöthen ihn umgeben;
Dem Bösen gibt, auch auf dem Thron
Er den verdienten Sündenlohn.

Evangelium am andern Sonntage nach den h. drey Königen.

Schon als ein Knabe von zwölf Jahren zeigte Jesus, daß ein großer Lehrer des Volks aus ihm werden würde.



Luc. 2 Cap. V. 41 bis 52.

Da Jesus zwölf Jahr alt war, gingen seine Eltern hinauf gen Jerusalem, nach der Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind

Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreunden und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes, und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: mein Sohn, warum hast du uns das gethan? siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

Früh will ich Samen streuen,
Mein Herz der Tugend weihen
Und gehn der Weisheit Bahn,
Daß ich einst ohne Klage
Auf meiner Jugend Tage
Mit Wohlgefallen blicken kann.

Am

Am dritten Sonntage nach den h. drey Königen.

Johannes hatte indessen die Juden durch seine Bußpredigten dazu vorbereitet, Jesum für den von Gott verheissenen Erlöser zu erkennen, und weihte ihn selbst durch die Taufe zum Lehramte ein.

Matth. 3 Cap. V. 1 bis 17.

Zu der Zeit kam Johannes, der Täufer, und predigte in der Wüste des jüdischen Landes, und sprach: thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey gekommen. Und er ist der, von dem der Prophet Jesajas gesagt hat und gesprochen: es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste, bereitet dem Herrn den Weg, und machet richtig seine Steige. Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kameelshaaren, und einen ledernen Gürtel um seine

seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig. Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das ganze jüdische Land, und alle Länder an dem Jordan; und ließen sich taufen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünde. Als er nun viele Pharisäer und Sadducäer sahe zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. Denkt nur nicht, daß ihr bey euch wollt sagen: wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße: der aber nach mir kommt, ist stärker, denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. Und er hat seine Wurfschaufel in seiner Hand; er wird seine Tenne fegen, und den Weizen in seine Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer. Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde; und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: laß jetzt also seyn; also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da Jesus getauft

war,

war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube herabfahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Auch heute noch ruft uns im Rausch des Lasterlebens
Johannis Stimme zu: ihr Sünder, bessert euch!
Sonst kam zur Welt und starb der Heiland ganz vergebens
Für euch; ihr habt kein Theil an seinem Gnadenreich!

Am vierten Sonntage nach den h. Drey Königen.

Nun trat Jesus, da er schon sein dreyßigstes Jahr erreicht hatte, sein Lehramt an, berief die Jünger, die ihm darin beystehen sollten, und bekräftigte seine Lehre durch die Wunderwerke, die er verrichtete.

Matth. 4 Cap. V. 17 bis 25.

Von der Zeit fing Jesus an zu predigen und zu sagen: thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeykommen. Als er nun an dem galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer, und er sprach zu ihnen: folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen! Bald verließen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach.

Und

Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten. Und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach. Und Jesus ging umher im ganzen Galiläischen Lande, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich, und heilte allerley Seuchen und Krankheiten im Volk. Und sein Gerücht erschallete in das ganze Syrienland. Und sie brachten zu ihm allerley Kranken, mit mancherley Seuchen und Qual behaftet, die Besessenen, die Mondsüchtigen und die Gichtbrüchigen; und er machte sie alle gesund. Und es folgte ihnen nach viel Volks aus Galiläa, aus den zehn Städten und Jerusalem, aus dem jüdischen Lande und von jenseit des Jordans.

Ein reines Herz und frommen Sinn
Erfordert Jesus von den Seinen;
Zu seiner Jüngerschaft Gewinn
Hilft vieles Wissen nicht und Meinen;
Nur treuer, fester Glaub' an ihn
Und Tugend kann mit ihm vereinen.

Am

Am fünften Sonntage nach den h. drey Königen.

Jesus zeigt durch sein erstes Wunder, daß er den Weg zum Himmel lehret, ohne dem Menschen erlaubte Freuden auf der Erde zu verwehren.

Johannis 2 Cap. V. 1 bis 11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzet, nach der

Weise

Weise der jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwey oder drey Maaß. Jesus spricht zu ihnen: füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: schöpfet nun und bringets dem Speisemeister, und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten, rufet der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdenn den geringern. Du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubeten an ihn.

Genieße froh was Gott beschieden,
Doch so, daß nie dein Herz vergißt,
Daß auch die reinste Lust hienieden
Nur Vorbereitungsfreude ist.
Nur dadurch wirst du würdig seyn,
Im ewgen Leben dich zu freu'n.

Am sechsten Sonntage nach den h. drey Königen.

Jesus macht den todtkranken Sohn eines königlichen Dieners zu Capernaum gesund, ohne ihn gesehen zu haben.

Joh. 4 Cap. V. 47 bis 54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. Jesus spricht zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Wort,

das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesaget hatte, dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause.

Um Gold und Ehre that die großen Wunderwerke
Der Menschenretter Jesus nicht:
Dem Menschen Hülf' in Noth, im Elend Trost und Stärke
Zu reichen, dahin war sein Liebessinn gericht't.

Am Sonntage Septuagesima.

Jesus heilt einen aussätzigen Juden und den kranken Knecht eines Hauptmanns, der ein Heide war, und erklärt dabey deutlich, daß er für alle Völker, nicht für die Juden allein in die Welt gekommen sey.

Matth. 8 Cap. V. 1 bis 13.

Da Jesus vom Berge herab ging, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du willt, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: ich wills thun, sey gereiniget! Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat zu einem Zeugniß über sie.

Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht lieget zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte, noch wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er, und zum andern, komme her, so kommt er, und zu meinem Knechte, thue das, so thut ers. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen: aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Wer im Glauben und Vertrauen
Treu bewährt erfunden ist,
Kann auf Gottes Gnade bauen;
Er sey Jud, Heid' oder Christ.

Am

Am Sonntage Sexagesima.

Durch den Glauben an Jesum wird ein zwölf Jahr krank gewesenes Weib gesund, und er macht ein schon auf der Bahre liegendes Mägdlein wieder lebendig, weil ihr Vater seiner Wunderkraft vertraut.

Matth. 9 Cap. V. 18 bis 26.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf, und folgte ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: möcht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.

Da

Da wendete sich Jesus um und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft! Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bey der Hand: da stand das Mägdlein auf. Und dieß Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Warum erbebst du, meine Seele,
Bey dem Gedanken an das Grab?
Nicht dich umschließt einst seine Höhle,
Nur deine Hülle sinkt hinab.
Du, zur Unsterblichkeit erlesen,
Schwingst dich empor zu Gottes Licht,
Und schau'st den Urquell aller Wesen
Von Angesicht zu Angesicht.

Am Sonntage Quinquagesima.

Den einzigen Sohn einer Wittwe erweckt Jesus vom Tode, um seine jammernde Mutter zu trösten.

Luc. 7 Cap. V. 11 bis 17.

Und es begab sich darnach, daß Er in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und er sprach zu ihr: weine nicht! und trat hinzu und rührete den Sarg an, und die Träger stunden.

Und

Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Der Kummervollen Trost zu seyn,
Zu wehren jedem Leide,
Stets wohlzuthun und zu erfreun,
War Jesus Sorg' und Freude:
Möcht' ich doch jeden Lebenstag
Auch thun, was Andre freuen mag!

Am ersten Sonntage in der Fasten, Invocavit.

Johannes, der ins Gefängniß geworfen worden, weil er dem König Herodes die Wahrheit sagte, ließ Jesum fragen: ob er der von Gott verheißene Erlöser sey?

Matth. 11 Cap. V. 2 bis 10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget, und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hin-

hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Propheten sehen? ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Auch selbst in Ketten fühlt der weise Mann sich frey:
Drum sucht Johannes nicht aus seiner Haft zu weichen;
Ihn kümmert nur, ob bald sich Jesus werde zeigen
Als Retter seines Volks vom Joch der Tyranney.

Am Sonntage Reminiscere.

Der König Herodes wollte den gefangenen Wahrheits-Prediger Johannes nicht tödten: aber ein böses Weib verführte ihn, daß er ihn hinrichten ließ.

Matth. 14 Cap. V. 3 bis 12.

Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden, und in das Gefängniß gelegt, von wegen der Herodias, seines Bruders Philippi Weib. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, daß du sie habest. Und er hätte ihn gerne getödtet, fürchtete sich aber vor dem Volk: denn sie hielten ihn für einen Propheten. Da aber Herodes seinen Jahrstag beging, da tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl. Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wolle ihr geben, was sie fordern würde. Und als sie zuvor

von

von ihrer Mutter zugerichtet war, sprach sie: gib mir her auf einer Schüssel das Haupt Johannis, des Täufers. Und der König ward traurig; doch um des Eides willen, und derer, die mit ihm zu Tische saßen, befahl ers ihr zu geben, und schickte hin, und enthauptete Johannem im Gefängniß. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel, und dem Mägdlein gegeben; und sie brachte es ihrer Mutter. Da kamen seine Jünger, und nahmen seinen Leib und begruben ihn, und kamen und verkündigten das Jesu.

Wo schnöde Wollust herrscht, da flieht
Der Seele Ruh' und Stille;
Im Herzen, wo ihr Feuer glüht,
Stirbt selbst der gute Wille,
Und immer tiefer, tiefer sinkt,
Wer ihren giftgen Becher trinkt,
In Laster und Verbrechen.

Am

Am Sonntage Oculi.

Durch sein herzliches Vertrauen auf Gott vermochte Jesus auch den Sturm und die empörten Meereswogen zu besänftigen.

Matth. 8 Cap. V. 23 bis 27.

Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? und stand auf, und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen:

was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist!

Besitz' ich nur
Ein ruhiges Gewissen,
So ist für mich, wenn Andre zagen müssen,
Nichts Schreckliches in der Natur.

Laß auch die Welt,
So kann der Fromme sprechen,
Laß unter mir den Bau der Erde brechen:
Gott ist es, dessen Hand mich hält!

Am Frühlings- oder Saat-Feste.

Jesus speiset an fünftausend Menschen mit fünf Broden und zwey Fischen, und alle werden durch Gottes Segen satt davon. Als ihn nun das darüber erstaunte Volk zum König ausrufen will, verbirgt er sich: weil er kein irdisches, sondern ein geistliches Reich der Wahrheit und Liebe stiften wollte.

Joh. 6 Cap. V. 1 bis 15.

Jesus fuhr weg über das Meer, an der Stadt Tiberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest, da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo

lippo: wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Das sagete er aber, ihn zu versuchen: denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: zweyhundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: schaffet, daß sich das Volk lagere! Es war aber viel Gras an dem Ort; da lagerten sich bey fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen sie: das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Gott, deine weise Macht erhält
Die ganze lebenvolle Welt,
Und aller Augen freuen sich
Und warten hoffnungsvoll auf dich,
Den Vater, der sie alle liebt,
Und allen ihre Speise gibt.

Am Sonntage Lätare.

Jesus heilt die Tochter eines cananäischen Weibes von der fallenden Sucht, welche Krankheit damals für eine Wirkung des Teufels gehalten wurde. Da sie keine Jüdin, sondern eine Heydin war, so weigert sich Jesus anfangs, ihr zu helfen: damit seine Jünger desto mehr überzeugt werden sollten, daß bey seiner Lehre alles auf den Glauben ankomme.

Matth. 15 Cap. V. 21 bis 28.

Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe! ein cananäisches Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach, und sprach: ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: laß sie doch von dir, denn

sie schreyet uns nach! Er antwortete aber und sprach: ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Sie aber kam, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! aber er antwortete und sprach: es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja Herr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Wohnt Hoffnung, Glaub' und Lieb in deinem Herzen,
So kannst du kühn dich dem Erlöser nah'n,
Er nimmt dein Bitten gnädig an,
Und heilt dich gern von deinen Schmerzen.

Am Sonntage Judica.

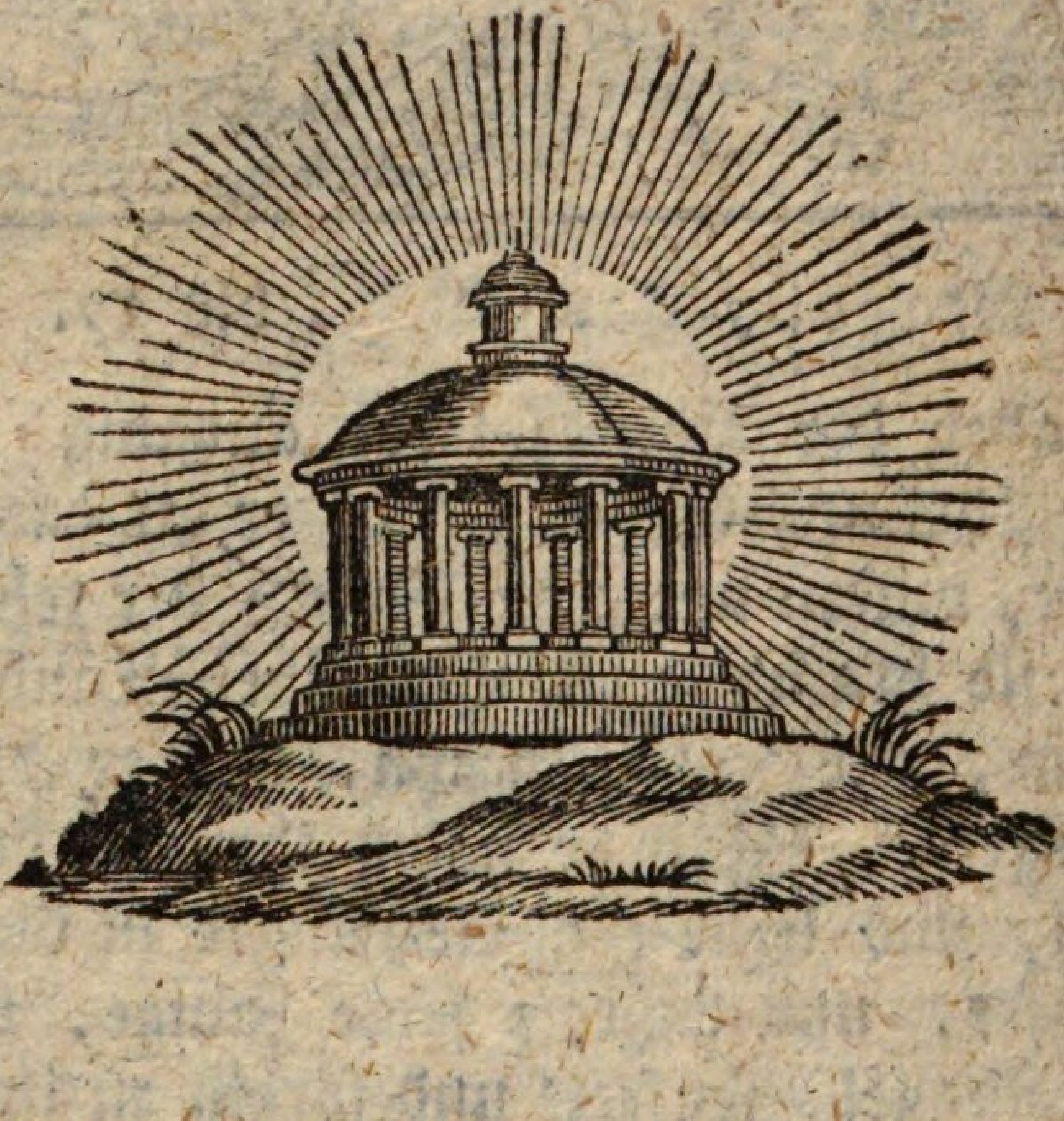
Jesus heilt einen Taubstummen, und will es nicht bekannt werden lassen.

Marci 7 Cap. V. 31 bis 37.

Da aber der Herr wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte, und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf, und alsbald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und er redete recht. Und er verbot ihnen,

nen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Maaßen, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Herr, wo du gingst, auf jedem Schritte,
Da folgten Lieb' und Mitleid nach;
Sie folgten in des Armen Hütte
Und unter reicher Sünder Dach.
Der Tempel, wie die öden Wälder,
Die Städte, wie die offnen Felder,
Bezeugten deine Gütigkeit.
Wo Kummer war, warst du zugegen;
Dein holder Zuspruch und dein Segen
Vertrieb des Leidens Bitterkeit.



Am Sonntage Palmarum.

Anstatt sich zum König der Juden machen zu wollen, verkündigt Jesus seinen Jüngern voraus, daß er werde gefangen, gemartert und getödtet werden. Einen glaubigen Blinden, der am Wege sitzt, macht er wieder sehend.

Luc. 18 Cap. V. 31 bis 43.

Jesus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die

Rede

Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschahe aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief, und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarm dich mein: Jesus aber stand stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: was willt du, das ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm:, sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete Gott, und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Mit Heldenmuth geht Jesus Christ
Dem martervollen Tod entgegen
Dem Menschenvolk zum Heil und Segen,
Wie Gottes heil'ger Wille ist.

Am

Am grünen Donnerstage und Charfreytage.

Die Geschichte der Leiden und des Todes Jesu, nach der Beschreibung der vier Evangelisten.

I. Jesus erklärt Mariens Salbung für eine Vorbereitung zu seinem nahen Tode.

Sechs Tage vor den Ostern kam Jesus gen Bethania, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha dienete; Lazarus aber war deren einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter Narde, und salbte die Füße Jesu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe.

Da

Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth: warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreyhundert Groschen, und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte; sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bey euch, und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie konnte. Denn daß sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch, wo das Evangelium gepredigет wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie jetzt gethan hat. Da erfuhr viel Volks der Juden, daß er daselbst war, und kamen nicht um Jesus willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von den Todten auferwecket hatte. Aber die Hohenpriester trachteten darnach, daß sie auch Lazarum tödteten. Denn um seinetwillen gingen viele Juden hin, und glaubten an Jesum.

Ihr Augen weint!
Der Menschenfreund,
Der uns zum Heil und Segen
Lebt' und lehrte, geht dahin
Seinem Tod entgegen.

II. Jesu Einzug in Jerusalem, worauf seine Feinde seinen Tod beschließen.

Des andern Tages ging Jesus mit den Jüngern nach Jerusalem, das Osterfest zu halten. Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihrer, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin,

hin, und thäten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider drauf, und setzten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David! Gelobet sey, der da kömmt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe! Da versammleten sich die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volk in dem Pallast des Hohenpriesters, der da heißet Caiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten, denn sie furchten sich vor dem Volk. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest; damit nicht ein Aufruhr werde im Volk. Judas aber, der Zwölfen einer, der genannt ist Ischarioth, ging hin zu den Hohenpriestern und sprach: was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Und sie boten ihm dreyßig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe.

Welch herber Schmerz,
Vom falschen Herz
Des Freundes sich verrathen,
Von der Welt verkannt zu sehn,
Nach so schönen Thaten!

III. Jesus wäscht den Jüngern die Füße, zum Beyspiel der Demuth, und unterhält sich mit ihnen in liebreichen Gesprächen.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da Jesus erkennete, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, zeigte er, daß, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebe er sie noch bis ans Ende. Und bey dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, und Jesus wußte, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich; darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und

und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: nimmermehr sollt du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein; und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So ich nun, euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, sollt ihr euch auch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen; ich weiß, welche ich erwählet habe, sondern, daß die Schrift erfüllet werde: der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn

es

es nun geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ichs bin. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Den hohen Werth
Der Demuth lehrt
Der Edle noch die Seinen;
Liebe soll den Herrn und Knecht
Brüderlich vereinen.

IV. Bey der letzten Ostermahlzeit, die Jesus mit seinen Jüngern hielt, verordnete er, das heilige Abendmahl künftig oft zu seinem Andenken zu halten; dann zeigte er seinen Verräther an und unterredete sich liebevoll mit seinen Jüngern.

Aber am ersten Tage der süßen Brode, an welchem man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm: wo willst du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-

Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: gehet hin in die Stadt, sehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und saget zu dem Hauswirth: der Meister läßt dir sagen: meine Zeit ist herbey kommen, ich will bey dir die Ostern halten; wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie gingen hin, und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Und am Abend kam er, und setzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen: mich hat herzlich verlanget, das Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß alles erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete, und sprach: nehmet denselben und theilet ihn unter euch: denn ich sage euch, ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme, bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und indem sie aßen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den, und sprach: trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem

nem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie tranken alle daraus.

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fingen an zu fragen unter sich selbst: welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde, und sagten zu ihm einer nach dem andern: Herr! bin ichs? und der andere: bin ichs? Er antwortete, und sprach: einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist: doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: du sagests.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte, denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ists? Jesus antwortete: der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er

tauchte

tauchte den Bissen ein, und gab ihm Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über Tische, wozu ers ihm sagte. Etliche meyneten, dieweil Judas den Beutel hätte, Jesus spräche zu ihm: kaufe, was uns Noth ist aufs Fest; oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus, und es ward Nacht. Da aber Judas hinausgegangen war, spricht Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch in ihm selbst verklären, und wird ihn bald verklären. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch: ihr werdet mich suchen; und, wie ich zu den Jüden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete: da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir auf diesmal nicht folgen? ich will mein Leben für dich lassen. Jesus antwortete ihm: solltest du dein Leben für dich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen: ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube

nicht aufhöre, und wenn du dich dermaleins bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Jesus aber sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, Petre, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verleugnet hast, daß du mich kennest. Und er sprach zu ihnen: so oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuh, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: nie keinen. Da sprach er zu ihnen: aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerdt. Denn ich sage euch: es muß das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Im Liebesmahl
Soll stets die Zahl
Der Christen sein gedenken;
Liebe soll in jede Brust
Es von neuem senken.

V. Jesus bleibt nicht über Nacht in Jerusalem, wo er nicht sicher war vor seinen Feinden. Er empfindet die Schmerzen des Todes voraus, betet am Oelberge, und die Jünger — schlafen.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: in dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: wenn sie sich auch alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: heute in dieser Nacht, ehe der

der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Er redete aber noch weiter: ja wenn ich mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger; Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauren, und zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hie, wachet mit mir, und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba! mein Vater! Es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelches! doch nicht, was ich will, sondern, was du willt. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du! Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal ging er aber hin, betete und sprach: mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er

kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, ging aber hin, und betete zum drittenmal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, willt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und er stand auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? was schlafet ihr? Es ist genug! Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und laßt uns gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Des Lebens Lust
Kämpft in der Brust
Noch mit der Pflicht zu scheiden;
Auf sein heißes Angstgebet
Stärkt ihn Gott zum Leiden.

VI. Jesus wird von seinen Feinden, welche der Verräther Judas anführt, gefangen genommen.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen und mit Schwerdtern und Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: welchen ich küssen werde, der ists, den greifet und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich bins! wichen sie zurücke

und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: ich habs euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen, auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: ich habe der keines verlohren, die du mir gegeben hast. Und Judas nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen. Und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: mein Freund, warum bist du kommen? Juda! verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: lasset sie doch so ferne machen, und zu Petro: stecke dein Schwerdt in die Scheide: denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater beschieden hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: ihr seyd, als zu einem Mörder, mit Schwerdtern

tern und mit Stangen ausgegangen mich zu fahen, bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret in dem Tempel und ihr habt keine Hand an mich gelegt; aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn: er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe blos von ihnen.

Im Grau'n der Nacht
Naht Feindes Macht
Mit Schwerdtern und mit Stangen:
Er beweiset Liebe noch
Denen, die ihn fangen.

VII. Jesus wird wie ein Missethäter gebunden, zu den Hohenpriestern Hannas und Caiphas ins Verhör geführt und als ein Gotteslästerer zum Tode verurtheilt; indessen Petrus ihn dreymal verleugnet, wie Jesus voraus gesagt hatte.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk. Und sie führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester) dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten. Petrus aber folgete Jesu von ferne und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und

und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast: Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. Es standen aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht, daneben mitten im Pallast: denn es war kalt, und wärmeten sich; Petrus aber stand bey ihnen und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa; bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht; ich kenne sein nicht; ich weiß auch nicht, was du sagest. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: ich habe frey öffentlich geredt vor der Welt; ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Jünger zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredt; was fragest du mich darum? frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen, was ich gesaget habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey standen, Jesu einen Backenstreich, und sprach: solltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: habe ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey: habe ich aber recht geredt, was schlägst du mich! Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas. Simon

Petrus

Petrus aber stand und wärmete sich. Und über eine kleine Weile (nach dem ersten Verleugnen) als er hinaus ging nach dem Vorhof, krähete der Hahn; und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabey standen: dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur dazu und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde bekräftigets ein anderer mit denen, die da standen, und sprach: wahrlich, du bist auch der einer, denn deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen; und ging hinaus, und weinete bitterlich. Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugnisse wider Jesum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen, und fanden keines, wiewol viel falscher Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt standen auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugniß wider ihn und sprachen: wir haben gehöret,

tet, daß er sagte: ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein. Und der Hohepriester stand auf unter sie, und fragte Jesum und sprach: antwortest du nichts auf das, was diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg still, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: du sagests, ich bins. Doch ich sage euch: von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß. Siehe, jetzt haben wir seine Gotteslästerung gehöret. Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

Der Priester Wuth,
Ihr Durst nach Blut
Macht Jesu zum Verbrechen,
Daß er Licht dem Volk gebracht;
Sein Tod soll es rächen.

VIII. Der jüdische Rath verdammt Jesum, weil er bekennet, er sey Christus, der von Gott verheißene Erlöser der Menschen von der Sünde, durch seine heilige Lehre, welches sie so auslegten, als wolle er durch Empörung gegen die Römer ein weltliches Reich aufrichten. Der römische Landpfleger Pilatus erkennt seine Unschuld und sucht ihn zu retten: aber die Wuth seiner Feinde läßt es nicht zu, und das blinde Volk, das ihn vor wenig Tagen, bey seinem Einzuge in Jerusalem, so hoch verehrt hatte, verlangt nun, daß er sterben soll.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrten, und die Aeltesten des Volks, und der ganze Rath, und hielten Rath über Jesum, daß sie ihn zum Tode hülfen, und führten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: bist du Christus? sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: sage ichs euch, so glaubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum, von nun an wird des Menschen Sohn

Sohn sitzen zur Rechten der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: was dürfen wir weiter Zeugniß, wir habens selbst gehöret aus seinem Munde. Und der ganze Haufe stand auf, banden Jesum, und führeten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe. Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten, und sprach: ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: was gehet uns das an? da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon und erhenkete sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und hat sein Eingeweide ausgeschüttet. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, (um den Lohn der Ungerechtigkeit) einen Töpfersacker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohneten, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet war der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; und haben sie gegeben

ben um eines Töpfers Acker, als mir der Herr befohlen hat. Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten aber und sprachen zu ihm: wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: wir dürfen niemand tödten; auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. Da fingen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut, den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: er sey Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesu, und fragte ihn und sprach: bist du der Juden König? Jesus stand vor ihm, und antwortete: redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: du sagests. Ich bin ein König, dazu gebohren, und in

die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit? und da er das gesagt, ging er wieder heraus zu den Juden, und spricht zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts, Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: antwortest du nichts? siehe, wie hart sie dich verklagen; hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an und sprachen: er hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher. Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre, und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verlachte und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind. Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk

zusam-

zusammen, und sprach zu ihnen: ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende; und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sache keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, daß des Todes werth sey; darum will ich ihn züchtigen und los geben.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworfen, und welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschahe, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf, und bat, daß er thät, wie er pflegte. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christum? Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heunt viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: welchen wollt ihr unter diesen

zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schrieen abermal: kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los-lassen. Aber sie schrieen noch vielmehr, und sprachen: kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrey, und forderten, daß er gekreuziget würde; und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Im blinden Wahn
Folgt ihrer Bahn
Das Volk, dem er gegeben
So viel Hülfe, Trost und Rath,
Fordert nun sein Leben.

IX. Der Allerheiligste wird wie ein Aufrührer und Missethäter verspottet, gequälet und zum Tod am Kreutze verurtheilt.

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fingen an ihn zu grüßen und sprachen: gegrüßet seyst du, König der Juden! und schlugen ihn ins Angesichte, und speyeten ihn an, und nahmen das

Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie und beteten ihn an. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben: denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörete, furchte er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: von wannen bist du? aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir? weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: darum, der mich dir überantwortet, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörete, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern um die sechste

Stunde, und er spricht zu den Juden: sehet, das ist euer König. Sie schrieen aber: weg, weg mit dem! kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volke, und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk und sprach: sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten. Jesum aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Ihr Augen weint!
Der Menschenfreund
Sinkt unter tausend Plagen.
Konnte seine sanfte Brust
So viel Schmerz ertragen?

X. Sie führen ihn hinaus zur Schädelstätte, und Simon muß ihm sein Kreutz tragen helfen.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an und führeten ihn hin, daß sie ihn kreutzigten. Und er trug sein Kreutz. Und indem sie hinaus gingen, fanden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Cyrenen, mit Namen Simon, der vom Felde kam, den zwangen sie, daß er ihm sein Kreutz trüge, und legten das Kreutz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgete ihm aber nach ein großer Haufe Volks und viele Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen,

men, in welcher man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: fallet über uns! und zu den Hügeln: decket uns! denn so man das thut am grünen Holze, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn hin an die Stätte, die da heisset auf Ebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet Schädelstätte; und sie gaben ihm Essig und Wein, mit Myrrhen und Gallen vermischet, zu trinken, und da ers schmecket, wollte ers nicht trinken.

Fließt, Thränen, ach!
Oh, welche Schmach!
Den Heiligsten begleiten
Missethäter zum Gericht,
Die verdient zu leiden.

XI.

XI. Sie schlagen ihn mit Nägeln an das Kreuz, und richten es auf zwischen zwey Uebelthätern.

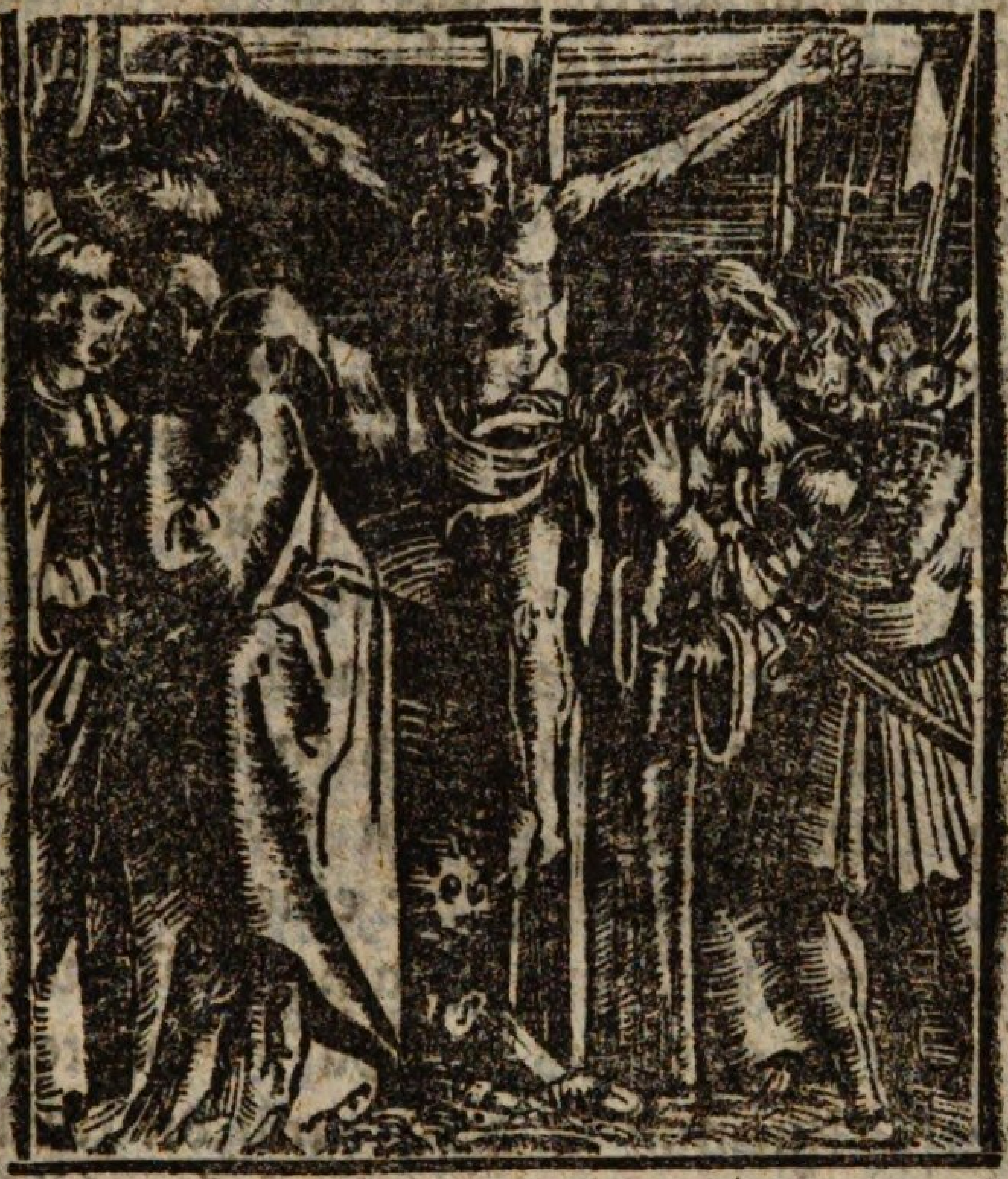
Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, den einen zur rechten, und einen zur linken Hand. Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, und hat geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden: denn die Stätte, da Jesus gekreuziget ist, war nahe bey der Stadt. Und es war geschrieben

auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: schreibe nicht, der Juden König, sondern, daß er gesagt habe: ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: lasset uns den nicht zertheilen: sondern darum loosen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein. Solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stand und sahe zu.

Mit Nägeln wird
Der treue Hirt
Ans Kreuz geheft't; es spotten
Seines göttlichen Berufs
Noch die Sünder-Rotten.

XII.

XII. Er stirbt am Kreutz, und seine letzten Worte zeugen noch von Liebe zu den Seinen und von Vertrauen auf den Vater im Himmel.



Es stand aber bey dem Kreutze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: pfui dich! wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen; so hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreutz. Desglei-

gleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, sammt dem Volke, und sprachen: er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist es Christus, der König in Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steige nun vom Kreutz, auf daß wirs sehen, und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, denn er hat gesaget: ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreutziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, und sprachen: bist du der Juden König, so hilf dir selber. Aber der Uebelthäter einer, die da gehängt waren, lästerte ihn, und sprach: bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: und du fürchtest dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? und zwar, wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind: dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt; und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich, ich sage dir: heut wirst du mit mir im Paradies seyn. Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli! Eli! lama asabthani! Das ist verdolmetschet: Mein Gott! mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die

da standen, da sie das höreten, sprachen sie: er rufet dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: mich dürstet. Da stand ein Gefäß mit Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme! Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget hatte, neigete er das Haupt, und gab seinen Geist auf. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf und standen auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Aber der Hauptmann, der dabey stand, gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben und was da geschah, erschracken sie sehr, und preiseten Gott und sprachen: wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen und Gottes Sohn. Und alles Volk das dabey war, und zusahe, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. Es standen aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus

Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Josephs Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget waren, da er in Galiläa war, und ihm gedienet hatten, und viel anderer, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Ihr Augen weint!
Der Menschenfreund
Erblaßt — und Liebesworte
Sind sein letzter Lebenshauch
An des Todes Pforte.

XIII. Sein Leichnam wird begraben wie die Leiche eines reichen Mannes.

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreutz blieben am Sabbath, (denn desselben Sabbathstag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreutziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer eröffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet wür-

würde: ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilligt in ihren Rath und Handel, indem er auf das Reich Gottes wartete: denn er war ein Jünger Jesu (doch heimlich aus Furcht vor den Juden); der wagets, und ging hinein zu Pilato und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundiget von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam Jesu geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und banden ihn in leinene Tücher, mit Spezereyen, wie die Juden pflegten zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget war, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welchem niemand je gelegen war; daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach und das Grab nahe war. Und wälzeten einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und gingen

gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Josephs, die setzten sich gegen das Grab, auch andre Weiber, die mit ihm kommen waren, und Jesu aus Galiläa waren nachgefolget, beschaueten wohin, und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um und bereiteten die Spezereyen und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn und sagen zu dem Volke: er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Nun weint nicht mehr!
Des Lebens Herr
Kann nicht Verwesung sehen,
Wird nach kurzer Grabes-Ruh'
Wieder auferstehen.

Am ersten h. Ostertage.

Gott erweckte Jesum von dem Tode, um die Wahrheit seiner Lehre zu bekräftigen.

Apostelgeschichte 2 Cap. V. 22 bis 27.

Petrus sprach zu den Juden: Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann von Gott, unter euch mit Thaten, und Wundern, und Zeichen bewiesen, welche Gott durch ihn that, unter euch, (wie denn auch ihr selbst wisset,) denselbigen (nachdem er aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes ergeben war,) habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten, und ihn angeheftet und erwürget. Den hat Gott auferwecket, und aufgelöset die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß

daß er sollte von ihm gehalten werden. Denn David spricht von ihm: ich habe den Herrn allezeit vorgesetzt vor mein Angesicht; denn er ist an meiner Rechten, auf daß ich nicht bewegt werde. Darum ist mein Herz fröhlich und meine Zunge freuet sich; denn, auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Du hast mir kund gethan die Wege des Lebens, du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angesicht.

Heil ihm, dem Todes-Ueberwinder!
Aus seiner Gruft geht er hervor.
Als Retter der verlornen Sünder
Empfängt ihn nun der Engel Chor,
Und aller Himmel Jubelton
Preist ihn, des großen Gottes Sohn.

 Am

Am andern h. Ostertage.

Den frommen Freundinnen Jesu, die seinen Leib im Grabe, nach damaliger Gewohnheit, durch köstliche Salben gegen die Verwesung sichern wollen, verkündigt ein Engel Gottes, daß er auferstanden sey.

Marc. 16 Cap. V. 1 bis 8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zu dem Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten

Hand

Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: entsetzet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, und ist nicht hie. Siehe da, die Stätte da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Er hat des Grabes Ruh' empfunden;
Doch kurzer Schlummer war sein Tod.
Er hat gekämpft und überwunden,
Ist frey von aller Erden-Noth.
Ihm, der das Felsen-Grab durchdrang,
Erschallet nun Triumphgesang.

Am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Jesus erscheint der Maria Magdalena, die durch ihn vom Sündenleben zur Tugend und Frömmigkeit zurück gebracht worden.

Joh. 20 Cap. V. 11 bis 18.

Maria aber stand vor dem Grabe und weinete draußen. Als sie nun weinete, gucket sie in das Grab, und siehet zween Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zum Haupte, und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, und siehet Jesum stehen, und weiß nicht,

nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! da wandte sie sich um, und sprach zu ihm: Rabbuni, das heißt, Meister. Spricht Jesus zu ihr: rühre mich nicht an: denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater; gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern: ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.

Jesus lebt! Ich bin gewiß.
Nichts soll mich von Jesu scheiden;
Keine Macht der Finsterniß,
Keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Er gibt Kraft zu jeder Pflicht;
Dies ist meine Zuversicht.

Am

Am andern Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.

Jesus gibt sich zweyen seiner Jünger zu erkennen, und belehrt sie darüber, daß seine Leiden und Tod zur Stiftung seines geistlichen Reichs nothwendig gewesen wären; indem sie, wie alle Juden, gehofft hatten, er werde ein irdisches Königreich errichten, in welcher Meinung sie durch seinen Tod zweifelhaft geworden.

Luc. 24 Cap. V. 13 bis 35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heißet Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus

Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: welches? Sie aber sprachen zu ihm: das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreutziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsrigen; die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen: sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen: er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fandens also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellete sich, als wollte er förder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: bleibe bey uns, denn

es

es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und fanden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Unser Herz darf nun nicht wanken;
Die bangen zweifelnden Gedanken
Besiegt des Glaubens Zuversicht.
Wie ein Fels des Herrn im Meere,
Steht unerschüttert Jesu Lehre,
In seiner Auferstehung Licht.

Am dritten Sonntage nach Ostern, Jubilate.

Jesus erscheint seinen Jüngern, und befiehlt ihnen, daß sie nun seine Lehre in der Welt ausbreiten sollen.

Joh. 20 Cap. V. 19 bis 23.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, blies er sie an, und sprach zu ihnen: nehmet hin den heiligen Geist. Welchen

ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Sein Werk ist nun vollendet:
Er starb, und lebt — Nun sendet
Er seine Bothen aus,
Die Welt durch seine Lehren
Vom Bösen zu bekehren,
Und geht in seines Vaters Haus.

Am vierten Sonntage nach Ostern, Cantate.

Jesus erscheint den versammelten Jüngern zum zweytenmal, um ihnen alle Zweifel an seiner Auferstehung aus dem Grabe zu benehmen, und ihren Glauben an ihn zu stärken.

Joh. 20. Cap. V. 24 bis 31.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: wir haben

den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern glaubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: mein Herr und mein Gott. Spricht Jesus zu ihm: dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sey Christ der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Zweifeln führt den Wahrheitsfreund,
Dessen Herz es redlich meint,
Zu dem rechten Glauben,
Den kein Spötter rauben,
Keine Macht erschüttern kann,
Wie des blinden Glaubens Wahn.

Am fünften Sonntage nach Ostern, Rogate.

Zum drittenmal zeigt sich der Auferstandene den Jüngern und isset mit ihnen, damit sie ganz gewiß würden, daß er lebe.

Joh. 21 Cap. V. 1 bis 14.

Darnach offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meer bey Tyberias. Er offenbarte sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heißt Zwilling, und Nathanael, von Cana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: so wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alsobald,

und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. Da es aber jetzt Morgen war, stand Jesus am Ufer: aber die Jünger wußtens nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: nein. Er aber sprach zu ihnen: werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konntens nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: es ist der Herr. Da Simon Petrus hörete, daß es der Herr war; gürtete er das Hemd um sich, (denn er war nackend) und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zweyhundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf und Brod. Spricht Jesus zu ihnen: bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land voll großer Fische, hundert und drey und funfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: wer bist du? Denn sie wußtens, daß es der Herr war. Da kommt Jesus, und nimmt das Brod, und gibt ihnen; desselben gleichen auch die Fische. Das ist nun das drittemal, daß Jesus geoffenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Jesus lebt, mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Jesus lebt und wird auch mich
Von den Todten auferwecken.
Dann umleuchtet mich sein Licht;
Dies ist meine Zuversicht.

Am Himmelfahrts-Feste.

Nachdem Jesus nach seiner Auferstehung noch 40 Tage im Erdenleben verweilt hatte, um seine Jünger zu ihrem Lehramte vorzubereiten, ward er vor ihren Augen durch eine Wolke zum Himmel aufgehoben, und erschien ihnen nicht wieder in leiblicher Gestalt.

Apostelgesch. 1 Cap. V. 4 bis 14.

Als Jesus zum letztenmale die Apostel versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft,

tauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bey ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Auf Erden ist vollbracht sein Lauf,
Das große Werk gelungen;
Nun schwingt er sich gen Himmel auf,
Und hat das Ziel errungen.
Mit Majestät wird er erhöht,
Und herrscht nach Kampf und Leiden
Mit Gott in ew'gen Freuden.

Am sechsten Sonntage nach Ostern, Exaudi.

Vor seinem Leiden und Tode hatte Jesus seinen Jüngern verheißen, daß der Geist Gottes sie erleuchten und trösten werde, wenn er selbst nicht mehr bey ihnen wäre.

Joh. 16 Cap. V. 5 bis 15.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch, so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß

daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch alle in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit,
Ich fleh' um deinen Geist,
Den, Gott, zu meiner Seligkeit,
Dein lieber Sohn verheißt.

Die Weisheit, die vom Himmel stammt,
O, Vater, lehr' er mich,
Die Weisheit, die das Herz entflammt
Zur Liebe gegen dich!

Am ersten h. Pfingsttage.

Die Verheißung Jesu, daß der Geist Gottes die Jünger erleuchten und stärken werde, zur Ausbreitung der Lehre Jesu, wurde auf eine wundervolle Weise erfüllt.

Apostelgesch. 2 Cap. V. 1 bis 13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe hier und da Flammen, wie Zungen, die sich auf jeden niederließen. Alle wurden voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist.

ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt, denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa; wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, drinnen wir gebohren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die da wohnen in Mesopotamia und Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten und den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Creter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: sie sind voll süßes Weins.

Der du, Gott, an uns gedenkest,
Deinen Geist, weil du uns liebst,
Wenn wir darum bitten schenkest,
Und uns seine Gaben gibst;
Demuthsvoll fleh' ich vor dir:
Vater, send' ihn auch zu mir.
Daß er meinen Geist erneue,
Und ihn dir zum Tempel weihe.

Am andern h. Pfingsttage.

Die Absicht Gottes bey der Sendung Jesu in die Welt war, alle Menschen, die seiner Lehre glauben und darnach leben, zeitlich und ewig selig zu machen.

Joh. 3 Cap. V. 16 bis 21.

Jesus sprach zu Nikodemo: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet. Wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das

das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Dich ruf' ich an, Gott!
Laß mich stets auf Erden
Im Guten wachsen, stets vollkommner werden!
Verleihe mir zu diesem edlen Werke
Selbst Licht und Stärke!

Am

Am Feste der Dreyeinigkeit Gottes, oder Trinitatis.

Wir sollen den einzigen wahren Gott auf dreyfache Weise verehren: als den Allvater, der uns erschaffen hat und uns alles Gute gibt; als den Sohn, der als Mensch auf Erden lebte und starb, um uns den Weg zum Himmel zu eröffnen; und als den heiligen Geist, der unsern Verstand erleuchtet und unsern Willen zum Guten lenket.

Matth. 28 Cap. V. 16 bis 20.

Als Jesus vom Tode erstanden war, gingen die eilf Jünger in Galiläam auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und

sprach:

sprach: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Betet, Brüder, an im Staube
Unsern Gott, den Ewigen!
Sey gesegnet, Christen-Glaube!
Ihn, den Unaussprechlichen,
Ihn, der seyn wird, war und ist,
Den kein Forschen je ermißt,
Den selbst Engel nicht ganz kennen —
Ihn lehrst du uns Vater nennen.

Ihm, den göttliches Erbarmen,
Heiße Menschenliebe drang,
Daß er Retter ward uns Armen,
Ihm, dem Sohne bringet Dank.
Er ging auf der Tugend Bahn,
Uns ein Muster, stets voran,
Und hat selbst für uns sein Leben
In den bängsten Tod gegeben.

Werdet reines Herzens, strebet
Nach der Heiligung und preist
Den, der euch mit Muth belebet,
Preiset Gott, den Heil'gen Geist.
Ihm, der alles Gute schafft,
Euch beseelt mit Tugendkraft,
Schwöret, gut und fromm zu wandeln,
Und als Christen stets zu handeln.

Am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Gott will, daß wir ihn, den allgegenwärtigen Geist, im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Joh. 4 Cap. V. 19 bis 26.

Als Jesus zu Sichar am Jacobsbrunnen mit dem samaritischen Weibe redete, spricht das Weib zu ihm: Herr, ich sehe daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt; zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten: denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden

den

den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbige kommen wird, so wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: ich bins, der mit dir redet.

Dich, Gott, bewundern, dich verehren,
Ist Pflicht für mich und Seligkeit.
Der ehrt dich recht, der Jesu Lehren
Getreu, sich ganz der Tugend weiht.
Oh, wirk' in mir durch deinen Geist
Die Ehrfurcht, die dich kindlich preist!

Am andern Sonntage nach Trinitatis.

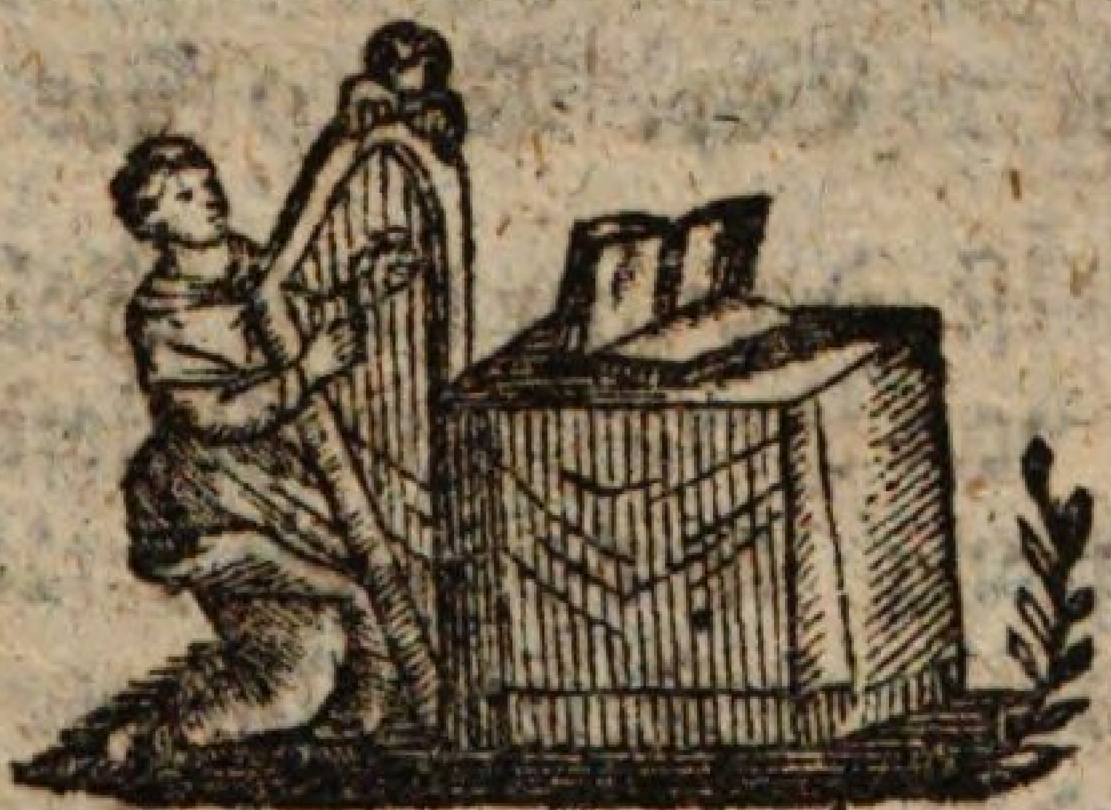
Die Christen sollen Gott gemeinschaftlich verehren, und, wie Jesus that, seinen Tempel heilig halten.

Luc. 19 Cap. V. 41 bis 48.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser Zeit, was zu deinem Frieden dienet, aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast

hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: es stehet geschrieben: mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Und er lehrete täglich im Tempel: aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hing ihm an und hörete ihn.

Sammelt euch, oh Christen gern
Hier, an heil'ger Stätte!
Singt und danket eurem Herrn,
Preist ihn im Gebete!
Hört und ehrt,
Und erwägt im Stillen
Seinen heil'gen Willen,
Den euch hier sein Diener lehrt.



Am Feste Johannis, des Täufers.

Der Christ wandelt vor Gott dem wahrhaftigen: darum soll er stets der Wahrheit sich befleißigen, und nie anders reden oder thun, als er denkt und meint; so wie Johannes, der sein Leben der Wahrheit zum Opfer weihte.

Joh. 1 Cap. V. 19 bis 28.

Und dies ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: was denn? Bist du Elias? Er sprach: ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: nein! Da sprachen sie zu ihm: was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: ich bin eine Stimme eines

eines Predigers in der Wüste, und richte den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern und fragten ihn, und sprachen zu ihm: warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete.

Aufrichtig, redlich, offen, frey
Ist Jesu Jünger, stets getreu
Der Wahrheit, die er nie verletzt,
Und über alles liebt und schätzt.

Mit unverstellter Miene sieht
Er Jedermann ins Aug' und flieht
Der schleichenden Verstellung List,
Die Gott und ihm ein Gräuel ist.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Gott, der allwissende und allweise, sorgt für alle seine Geschöpfe, und besonders für die Menschen, die er wie ein Vater seine Kinder liebet. Darum sollen wir uns im Leiblichen seiner Führung ruhig überlassen, und nur darnach streben, daß wir seiner Liebe und Gnade als Unterthanen seines geistlichen Reichs, welches Jesus das Himmelreich nannte, würdig seyn und bleiben mögen.

Matth. 6 Cap. V. 24 bis 34.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib,

was

was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? Oh ihr Kleinglaubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen: denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Du sorgst, oh Gott, für mich! Was helfen meine Sorgen
Für den in Dunkelheit gehüllten andern Morgen?
Der Unzufriedne machet seinem Herzen
Vergebens Schmerzen.

Gewähre

Gewähre mir, oh Gott, nur deines Geistes Gaben,
So mögen Andere mehr Erdengüter haben!
Ist mir doch auch dein ewig Reich beschieden.
Ich bin zufrieden.

Am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Gott, der heilige, will gern alle Menschen zu frommen Unterthanen in seinem Gnadenreiche annehmen: aber viele verwerfen seine gnädige Einladung, oder machen sich derselben unwürdig.

Matth. 22 Cap. V. 1 bis 14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch ein Gleichniß zu ihnen und sprach: das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wollten

wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: saget den Gästen: siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth: darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Die Stimme Jesu ladet euch,
Ihr, die ihr elend seyd,
Zu sich in seiner Wahrheit Reich,
Belehrt euch und erfreut.

Am fünften Sonntage nach Trinitatis.

Es ist des Menschen eigne Schuld, wenn er vom geistlichen Reiche Gottes ausgeschlossen bleibt.

Luc. 8 Cap. V. 4 bis 15.

Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagete, rief er: wer Ohren

ren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: was diese Gleichniß wären? Er aber sprach: euch ists gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben, und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Gott! schenke mir doch Kraft, mich ernstlich zu befleißen,
Ein wahrer Christ zu seyn, und nicht blos so zu heißen:
Denn wer den Namen hat und nicht die That zugleich,
Betrügt sich und gelangt nie in dein Himmelreich.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Jesus hat seine zeitlich und ewig selig machende Lehre nicht für die Juden allein, sondern für alle Völker der Erde verkündigt, die sich alle unter seinem sanften Hirtenstabe zu Einer Heerde versammeln, und in Liebe und Friede mit einander leben sollen.

Joh. 10 Cap. V. 12 bis 16.

Jesus sprach zu den Juden: ich bin ein guter Hirt, ein guter Hirt lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirt ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe, der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirt,

Hirt, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirt werden.

Du rufest, Jesus, in dein Reich
Die Menschen aller Lande,
Vor dir sind all' einander gleich
Umfangen in dem Bande
Der Menschheit, alle liebest du,
Und schenkest ihnen Glück und Ruh'.

Am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Gott läßt in seinem Gnadenreiche auf Erden unter den guten Unterthanen auch die schlechten leben; er weiß sie aber zu seiner Zeit wohl zu unterscheiden und nach Verdienst zu belohnen.

Matth. 13 Cap. V. 24 bis 30.

Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß für, und sprach: das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach

zu

zu ihnen: das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: willt du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte, und um der Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

Wahr ist es, Gott ist stets bereit
Zum Wohlthun, zur Barmherzigkeit:
Doch, wer, weil Gott so gnädig ist,
Sich fort zu sündigen entschließt,
Und seiner Seele selbst nicht schont,
Dem wird, wie ers verdient, gelohnt.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

Den aus menschlicher Schwachheit verirrten und gefallenen Sünder nimmt Gott wieder zu Gnaden an, wenn er sich bessert.

Luc. 15 Cap. V. 1 bis 10.

Es naheten zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten, und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen dies Gleichniß, und sprach: welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlohrnen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kömmt, rufet er seinen

nen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

So liebreich, wie ein Vater sich
Erbarmet seiner Kinder,
Erbarmst auch du, oh Vater, dich
Der reuevollen Sünder,
Die willig ihre Schuld gestehn,
Und dann auf bessern Wegen gehn
Und immer frömmer werden.

Am neunten Sonntage nach Trinitatis.

Durch wahre Reue und Vergütung des begangenen Unrechts erlangt der Sünder das verscherzte Bürgerrecht in Gottes Gnadenreiche wieder.

Luc. 19 Cap. V. 1 bis 10.

Und Jesus zog hinein, und ging durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich; und begehrete Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person. Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an

an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward seiner gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute in deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem Herrn: siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemanden betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

Die rechte Buß' ist: nicht mehr thun
Das Böse, und nicht eher ruh'n,
Bis du das Unrecht gut gemacht,
Das du gethan; dann halte Wacht,
Daß dich der Reitz der Sünde
Nie wieder überwinde.

Am zehnten Sonntage nach Trinitatis.

Das Hauptgesetz in dem von Jesu gestifteten Reiche Gottes ist Liebe zu Gott und den Menschen.

Matth. 22 Cap. V. 34 bis 46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: du sollt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe; das ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In die-

diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Ich sollte meinen Gott nicht ehren
Und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen, ich nicht hören,
Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben,
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich:
Ich soll Gott über alles lieben,
Und meinen Nächsten gleich als mich.

Am eilften Sonntage nach Trinitatis.

Der Christ soll nicht stolz auf seinen Glauben und seine Tugend seyn, sondern in Demuth des Herzens seine Unwürdigkeit vor Gott erkennen.

Luc. 18 Cap. V. 9 bis 14.

Der Herr sprach zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß:

Es

Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bey sich selbst also: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner! Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenten von allem, das ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch, dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Selig, wer in Demuth lebet,
Seiner Schwachheit nie vergißt,
Nie sich selbst voll Stolz erhebet,
Wenn er groß und glücklich ist:
Gottes Huld wird ihn erfreu'n,
Und das Himmelreich ist sein.
Gott erhöh't und schützt und liebet
Den, der wahre Demuth übet.

Am

Am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

Menschen wohlthun und in Nöthen helfen ist wahrer Gottesdienst.

Luc. 14 Cap. V. 1 bis 11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten, und Pharisäern, und sprach: ists auch recht, am Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und er antwortete und sprach zu ihnen: welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er ihn nicht

nicht alsbald heraus zieht am Sabbath-Tage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

Hülfreich zu Bedrängten eilen,
Sie beschützen und erfreu'n,
Kummer lindern, Wunden heilen,
Wohlthun, trösten und verzeih'n! —
Dürft' ich solche Christenpflichten
Nicht am Tag des Herrn verrichten?

Am dreyzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Der Christ soll nicht mit seiner Frömmigkeit und Tugend vor den Leuten prahlen, sondern in der Stille sein Herz zu dem Allwissenden erheben und seine Pflichten erfüllen.

Matth. 6 Cap. V. 1 bis 18.

Jesus sprach zu seinen Jüngern und zu dem Volk, das bey ihm war: habt Acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr gesehet werdet: ihr habt anders keinen Lohn bey eurem

eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut: auf daß dein Almosen verborgen sey; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Und wenn du betest, sollst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen: und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heute; und vergib uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen. Denn so ihr den

Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler: denn sie verstellen ihre Angesichter, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher verborgen ist; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Wenn zur Erfüllung deiner Pflicht
Dich Gottes Liebe nicht beseelet:
So rühme dich der Tugend nicht,
Und wisse, daß dir alles fehlet.
Wenn Vortheil, Wollust, Eigensinn
Und Stolz dir nur das Gute rathen:
So thue noch so gute Thaten;
Du hast vor Gott den Lohn dahin.

Am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Der Christ soll seinen Glauben durch sein Leben beweisen: an den Werken erkennt man den Meister.

Matth. 7 Cap. V. 15 bis 23.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: sehet euch vor für den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet,

wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Ein Herz, von Eigenliebe fern
Fern von des Stolzes eitlem Triebe,
Geheiligt durch die Furcht des Herrn,
Vom Glauben angeflammt zur Liebe;
Dies ist, was Gott von uns verlangt.
Wenn wir kein solches Herz besitzen:
So wird ein Leben uns nichts nützen,
Das mit den größten Thaten prangt,

Am funfzehnten Sonntage nach Trinitatis.

In der Ausübung des Guten soll der Christ eben so mit Vorsicht und Klugheit verfahren, wie die Gottlosen in der Ausübung des Bösen.

Luc. 16 Cap. V. 1 bis 9.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm. Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalte, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will,

will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Mit Herzens Einfalt, wie die Tauben
Mußt du an Jesum Christum glauben,
Das Gute aber, soll's gelingen;
Mit Schlangen-Klugheit oft vollbringen.

Am Herbst= oder Ernte=Feste.

Der fromme Verehrer Jesu soll den leiblichen Segen, den ihm Gott schenket, mit Dank annehmen und geniessen, aber nicht sein Herz daran hängen, sondern seine vornehmste Sorge auf die geistlichen Güter der Seele richten, die er mit in die Ewigkeit nehmen kann.

Luc. 12 Cap. V. 16 bis 21.

Jesus sagte dem versammelten Volk ein Gleichniß und sprach: es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen. Und er gedachte bey ihm selbst, und sprach: was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: das will ich thun, ich will meine Scheunen abbrechen, und größere bauen, und will darein samm=

sammlen, alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter. Und will sagen zu meiner Seele: liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Muth. Aber Gott sprach zu ihm: du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern: und weß wirds seyn, das du bereitet hast? Also gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in Gott.

Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig
Sind der Menschen Schätze!
Reichthum ist wohl Gottes Gabe,
Aber alle meine Habe
Rettet mich doch nicht vom Grabe.

Eins nur bleibet! Gott, dies Eine
Sey mir werth und heilig!
Tugend, Tugend wird bestehen.
Laßt der Erde Staub verwehen!
Tugend kann nie untergehen.

Am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.

Der wahre Christ soll alle menschlichen Tugenden in höherm Maaße üben, als der tugendhafte Mann, der nicht an Jesum glaubt; alles was er Andern Gutes thut, soll er aus reiner Liebe zu Gott und seinen Brüdern thun, nicht um etwa Lohn und Gegendienste dafür zu empfangen; und gegen die Fehler Anderer soll er liebevolle Nachsicht beweisen.

Luc. 6 Cap. V. 27 bis 42.

Jesus sprach zu dem auf dem Berge um ihn versammelten Volke: ich sage euch allen, die ihr zuhöret: Liebet eure Feinde. Thut denen wohl, die euch hassen. Segnet die, so euch verfluchen. Bittet für die, so euch beleidigen. Und wer dich schlägt auf einen Backen, dem biete den andern auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht

nicht auch den Rock. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Und wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihnen gleich auch ihr. Und so ihr liebet, die euch lieben; was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut; was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbe auch. Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen; was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen. Doch aber, liebet eure Feinde; thut wohl, und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet; so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn. Denn er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen. Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben; ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maas wird man in euren Schoos geben: denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder, wie kannst du sagen zu deinem

Bruder: halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge. Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Gib mir, o Gott, ein Herz,
Das alle Menschen liebet,
Das sich mit ihnen freut,
Mit ihnen sich betrübet,
Ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht,
Das andern gern verzeiht, sich um ihr Glück bemüht!

Am siebzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Jeder, dem wir in der Noth beystehen und wohlthun können, der ist unser Nächster, wenn er auch von einem andern Volk und Glauben wäre, als wir.

Luc. 10 Cap. V. 23 bis 37.

Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liesest du? Er antwortete und sprach: du sollt Gott, deinen Herrn, lie-

lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach Jesus zu ihm: so gehe hin, und thue desgleichen.

Blutete mir nicht das Herz
Bey des Nächsten Leiden;
Blieb' ich kalt bey seinem Schmerz,
Kalt bey seinen Freuden:

Glücklich könnt' ich dann nicht seyn;
Einsam und verlassen,
Würd' ich erst die Menschen scheu'n,
Dann mich selber hassen.

Am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Der Christ soll keinen Haß im Herzen hegen, sondern stets bereit seyn, seinen Beleidigern zu verzeihen und sich mit seinen Feinden zu versöhnen.

Matth. 5 Cap. V. 20 bis 26.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, das zu den Alten gesagt ist: du sollt nicht tödten. Wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet,

der

der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sey willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Herr, deine Liebe ist nicht zu ermessen!
Wieviel hast du vergeben und vergessen?
Ach, führe mir doch deine große Güte
Recht zu Gemüthe!

Wenn meine Brüder sich an mir vergehen,
So lehre mich ihr Unrecht übersehen;
Laß mich dem Feinde zu aufricht'gem Frieden
Die Hand gern bieten!

Am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Im Gnadenreiche Jesu soll der Unterthan, dem Gott aus liebevoller Huld seine Sündenschuld erläßt, auch gleiche Nachsicht seinem Bruder beweisen.

Matth. 18 Cap. V. 23 bis 35.

Jesus sprach zu Petro, und zu den andern Jüngern: das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit

mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Da jammerte dem Herren desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an und würgete ihn, und sprach: bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe. Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlet alles, was er schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Daß ich einst Gnade finde,
Laß mich, oh Gott, gelinde,
Mild und barmherzig seyn,
Mein Recht nicht übertreiben
Und immer billig bleiben,
Und Härte gegen Andre scheu'n!

Am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Murre nicht darüber, daß im Erdenleben mancher glücklicher zu seyn scheinet, als du zu verdienen glaubest; Gott gibt uns Alles aus Gnaden, wie er will, und was nach seiner weisen Vorsehung für jeden das Beßte ist.

Matth. 20 Cap. V. 1 bis 16.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg, und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist; und sie gingen

gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend war, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater, und sprachen: diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin; ich will aber diesen letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn: denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Hat andern deines Vaters Segen
Mehr Erdenglück verlieh'n, als dir,
So denke ruhig: mehr Vermögen

Versaget er aus Güte mir;
Er weiß ja besser, was mir nützet
Und was dem Nächsten frommt, als ich!
Wenn er mich nährt, wenn er mich schützet,
Wie gütig sorgt er dann für mich!

Am ein und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Der Christ soll sich, als Bürger des geistlichen Reiches Jesu, nicht vom weltlichen Leben trennen und in die Einsamkeit verschließen: sondern er soll als Hausvater und Ehegatte, die Freuden des geselligen Lebens in Zucht und Ehrbarkeit genießen.

Matth. 19 Cap. V. 3 bis 11.

Eines Tages traten zu Jesu die Pharisäer, und versuchten ihn, und sprachen zu ihm: ists auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe, um irgend einer Ursache? Er antwortete aber, und sprach

sprach zu ihnen: habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und ein Weib seyn sollte? Und sprach: darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die zwey ein Fleisch seyn. So sind sie nun nicht zwey, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Da sprachen sie: warum hat denn Moses geboten, einen Scheidebrief zu geben, und sich von ihr zu scheiden? Er sprach zu ihnen: Moses hat euch erlaubet zu scheiden von euren Weibern, von eures Herzens Härtigkeit wegen; von Anbeginn aber ists nicht also gewesen. Ich sage aber euch: wer sich von seinem Weibe scheidet, (es sey denn um der Hurerey willen) und freyet eine andere, der bricht die Ehe. Und wer die abgeschiedene freyet, der bricht die Ehe. Da sprachen die Jünger zu ihm: stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ists nicht gut ehelich werden. Er sprach aber zu ihnen: das Wort fasset nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist.

Der Ehestand soll heilig seyn.
Der Schöpfer setzte selbst ihn ein,
Der Welt zum Glück und Segen;
Noch immer fließt in diesem Stand
Aus seiner milden Vaterhand
Den Frommen Heil entgegen.

Am zwey und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Jesus war ein großer Kinderfreund. Er will nicht, daß seine Nachfolger Mönche und Nonnen werden, sondern daß sie ihre lieben Kinder zu allem Guten erziehen und vor Aergerniß oder Verführung zum Bösen bewahren sollen.

Matth. 18 Cap. V. 1 bis 10.

Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellet das mitten unter sie, und sprach: wahrlich, ich sage euch: es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich, und wer ein solches Kind aufnimmt in

mei=

meinem Namen, der nimmt mich auf: wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir: es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet! Denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

Groß ist, ihr Eltern, eure Pflicht,
Verzärtelt eure Kinder nicht;
Gewöhnt sie schon in früher Zeit
Zu nützlicher Geschäftigkeit.
Lehrt sie, wenn ihr Verstand erwacht,
Gott kennen, seine Lieb' und Macht;
Lehrt sie auf seine Werke sehn,
Und was sie lernen, auch verstehn!
Besorgt für ihren Leib, noch mehr
Für ihren Geist, schaut stets umher,
Was ihrer Unschuld schaden kann,
Und führt sie früh zur Tugend an!

Am drey und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Der Christ soll der weltlichen Obrigkeit im Lande, wo er lebt, gehorchen, und die von ihr auferlegten Steuern und Gaben redlich abtragen.

Matth. 22 Cap. V. 15 bis 22.

Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit,

heit, sprach er: ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zins-Münze! Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: so gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und gingen davon.

Zur gemeinen Wohlfahrt sey
Dem Gesetze stets getreu.
Gib, als gäb'st du's Gott, dem Herrn,
Was dir aufgelegt wird, gern.
Ordnung und Gerechtigkeit,
Schutz und Fried und Sicherheit
Schirmt die Obrigkeit im Land,
Und beglückt so jeden Stand.

Am vier und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Auch die Kirchenordnungen und Vorschriften seines Landes soll der Christ befolgen, wie Jesus dem geheilten Aussätzigen gebot, und selbst that, indem er alle Jahr das Osterfest in Jerusalem hielt, auch da er wußte, daß es sein letztes seyn werde.

Luc. 17 Cap. V. 11 bis 19.

Und es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne, und erhoben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hin-

gingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankete ihm, und das war ein Samariter. Jesus antwortete aber und sprach: sind ihrer nicht zehn rein worden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Schaue Jesum Christum an;
Er ward selbst ein Unterthan,
Der geliebte Sohn von Gott
That, was das Gesetz gebot.

Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Das geistliche Reich Jesu ist nicht in die Grenzen des Erdenlebens eingeschlossen. Seine getreuen Verehrer folgen ihm in die ewige Seligkeit nach, wenn der Tod ihre unsterblichen Seelen von den Banden des sterblichen Leibes befreyet.

Luc. 16 Cap. V. 19 bis 31.

Jesus sprach zu seinen Jüngern und zu den Juden: es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstliche Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür, voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm

ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schoos, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: so bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus: denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Am Morgen blüht und glänzt die Blume
Und fällt oft schon am Abend ab:

So sinkt mit seinem Glück und Ruhme
Der Mensch, eh' er es denkt, ins Grab.
Und ach! dann ist sein ew'ges Theil
Von Gott Verwerfung oder Heil.

Am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Weil du nicht weißt die Zeit und Stunde, da dich Gott aus diesem Leben in das zukünftige abrufen wird: so sey zu jeder Stunde vorbereitet, seinem Ruf zu folgen.

Matth. 25 Cap. V. 1 bis 13.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: dann wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht, und fünfe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich, die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam ver=

verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus, ihm entgegen. Da standen die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: gebet uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: wahrlich, ich sage euch: ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Jetzt leb' ich: ob ich morgen lebe,
Ob diesen Abend, weiß ich nicht.
Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe:
Dann thu' ich immer meine Pflicht;
Dann bin ich durch des Geistes Kraft
Bereit zu meiner Rechenschaft.

Am

Am sieben und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Jenseit des Grabes, wo der Leib verweset, wird der Geist, der ihn belebte, in einem neuen Leben den verdienten Lohn seiner Thaten aus der gerechten Hand Gottes durch Jesum empfangen.

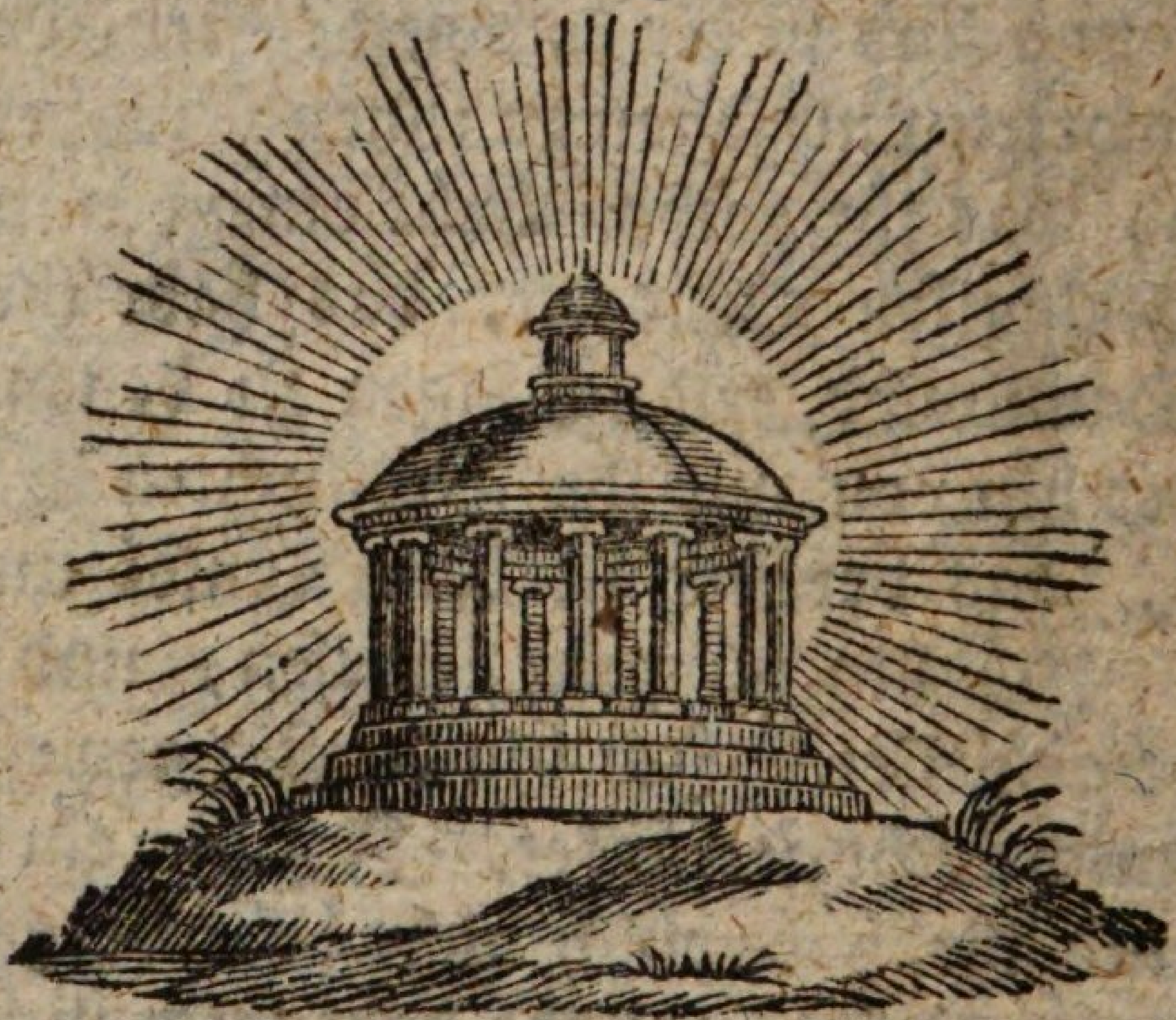
Matth. 25 Cap. V. 31 bis 46.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommet her, ihr Gesegneten

segneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackend und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: wahrlich! ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank oder gefangen gesehen, und

haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Wenn ich auf Gottes Wegen wanke
Und straucheln will, so schrecke mich
Der Herz erschütternde Gedanke:
Gott richtet einst die Welt und dich!
Er hats verkündigt, sein Gericht
Ist unausbleiblich; falle nicht!



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Becker, Rudolf Zacharias, 1752-1822 [Herausgeber]

Mildheimisches Evangelien-Buch auf alle Sonn- und Festtage des Jahres mit kurzen Vorreden und erbaulichen Schluß-Reimen versehen und für die liebe Jugend mit Bildern gezieret

Gotha 1816

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Paed.104
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301326-1